Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 4. bis 16. August 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat August 2,4 Bill.-Mk. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 114. Mittwoch, den 6. August 1924. 96. Jahrgang.

Die Begrüßungssitzung in London.

Macdonald für Beendigung der Konferenz am Freitag.

Die deutsche Delegation in London.

TU. London, 5. Aug. Die deutsche Delegation unter Führung von Marx und Stresemann ist heute morgen mit einiger Verspätung um 8,45 Uhr auf der Liverpooler Station eingetroffen. Außer einer Menge Neugieriger hatten sich zum Empfang auf dem Bahnhof eingefunden Sir Ronald Waterhouse und Mr. Selby, die beiden Privatsekretäre des Premierministers, ferner Sir Maurice Hankey, der Generalsekretär der Konferenz, sowie Mr. Wigam und Mr. Beare vom Foreign office. Deutscherseits waren zugegen Botschafsrat Dufour, die Botschaftssekretäre Graf Bernstorff, Baron von Plessen, sowie die Herren der Kriegslastenkommission.

Als erster stieg der Botschafter Sthamer aus dem Zuge, der der Delegation nach Harwich entgegengefahren war; dann folgte Außenminister Dr. Stresemann, verbindlich lächelnd, und dann Reichskanzler Marx. Nachdem sie ein Heer von Pressephotographen passiert hatten, bestiegen sie die für sie bereitgestellten Kraftwagen und begaben sich ins Hotel. Im ersten Automobil nahmen der Reichskanzler, der Botschafter und Sir Waterhouse Platz im zweiten Stresemann, Luther, Schubert und Sie Hanley, sowie Wachtmeister Kamen, der persönliche Detektiv Stresemanns. In das dritte Auto stiegen die Staatssekretäre Bracht, Fischer, Ministerialdirektor Spieker, Ruppel und Mr. Selbey. Die übrigen Delegationsmitglieder nahmen in einem anderen Wagen Platz.

Auf Wunsch Macdonalds fand vor der Vollsitzung um 12 Uhr kein formeller Besuch und Gegenbesuch zwischen den beiden Ministerpräsidenten statt. Mittwoch abend gibt der Botschafter den Spitzen der Delegation ein Essen.

Die erste Sitzung mit den Deutschen.

Reden Macdonalds und des Reichskanzlers.

TU. London, 5. Aug. Heute mittag 12 Uhr begann die erste Vollsitzung der Londoner Reparationskonferenz unter Teilnahme der deutschen Delegation und wurde nach dem Austausch der Begrüßungsansprachen auf morgen vertagt.

Ministerpräsident Macdonald eröffnete die Sitzung, in dem er in seiner Eigenschaft als Präsident der Konferenz die deutsche Delegation begrüßte und darauf hinwies, daß alle Konferenzteilnehmer die auf ihnen liegende Verantwortung mit Rücksicht auf das Allgemeinwohl auf sich nehmen müßten, daß nunmehr endlich ein fester und ernsthafter Versuch unternommen werden müsse, die Verpflichtungen zu erfüllen, zu denen man sich durch Unterschrift bekenne; daß diese Unterschrift aber erst dann vollzogen werden dürfe, wenn jede Partei loyal angehört worden wäre. Macdonald gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Geist der Verständigung zum Vorteile der freundschaftlichen Beziehungen zwischen allen europäischen Mächten eine recht schnelle Einigung ermöglichen werde.

Hierauf ergriff der Reichskanzler Dr. Marx das Wort, dankte im Namen der deutschen Delegation für die freundschaftliche Begrüßung und fuhr fort, die Aufgabe, der sich die deutsche Delegation gegenübersehe, sei von entscheidender historischer Bedeutung. Die deutsche Delegation sei davon überzeugt, daß das Schicksal Deutschlands und Europas von der Lösung dieser Aufgabe abhänge, die nur dann möglich sei, wenn sie im Geiste friedlicher Verständigung und unbeirrbaren Rechtssinns behandelt würde. In diesem Geiste beabsichtige die deutsche Delegation zu verhandeln. Die Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens sei eine lebenswichtige Voraussetzung für das erfolgreiche Zusammenwirken der Nationen. Die deutsche Delegation erblicke in dem Expertenplan eine Methode, die das deutsche Volk zu Freiheit und Frieden führen könne und müsse. Sobald die wesentlichsten Vorbedingungen für eine freie wirtschaftliche Entfaltung geschaffen seien, werde das deutsche Volk seine ganze Kraft daran setzen, die von ihm verlangten schweren Verpflichtungen zu erfüllen. Dr. Marx bestätigte dann noch einmal die Erklärungen der deutschen Regierung, daß sie den Plan der Sachverständigen als annehmbare Grundlage für die Lösung der Reparationsfrage anerkenne, und fügte hinzu, daß seine Regierung in Erwartung einer Einigung auf dieser Konferenz ihre Zustimmung zu den von den Organen der Kommissionen auf Grund des Sachverständigenberichts beschlossenen Vertragsentwürfe geben würde.

Ein deutscher Dolmetscher übersetzte die Rede des Reichskanzlers ins Englische und Französische, worauf Macdonald noch einmal eine kurze Antwort an den Reichskanzler richtete:

„Die neue Konferenz, die sich soweit konstituiert hat, wird sich nunmehr vertagen. Vorher will ich aber der deutschen Delegation den Text der Entschließungen, die unter den Alliierten gefaßt worden sind, mitteilen. Gewisse dieser Entscheidungen gehen nur die Alliierten an, so z. B. die hinsichtlich der Feststellung der Verfehlungen und Sanktionen, andere Entschließungen dagegen betreffen auch die Deutschen. Lesen Sie sie und prüfen Sie sie. Vielleicht ist es möglich, daß Sie bereits heute abend dem Generalsekretär Bemerkungen übermitteln können. Dann wird sich die Konferenz noch einmal zu einer Beratung zusammensetzen. Ich will Ihnen dann noch ein Geheimnis verraten: Ich wünsche, daß man am Freitag mit den Beratungen zu Ende ist. Wir sind ja alle noch jung, kräftig und unternehmungslustig. Wir können alle Arbeiten, ohne schnell zu ermüden, leisten. Fassen wir also den festen Entschluß, keine unnützen Diskussionen zu beginnen und keine langen Reden zu halten. Wenn wir so vorgehen, dann bin ich sicher, daß ich nach Schottland abreisen kann, wie ich es mir vorgenommen habe. Ich teile Ihnen mit, daß mein Zug am Samstag vormittag 4,30 Uhr von London abfährt. Ich hoffe auf ihr Entgegenkommen, meine Absicht zur Ausführung bringen zu können."

Reichskanzler Marx wiederholte darauf, daß er nach London gekommen sei, beseelt von dem aufrichtigen Wunsche, zusammenzuarbeiten zur Wiederherstellung des Friedens in Europa. Soweit es an ihm liegen werde, werde er auf äußerste Eile drängen.

Nach Beendigung der Vollsitzung verließen die deutschen Delegierten das Foreign office. Die 6 alliierten Delegationsführer berieten noch kurz über die Arbeitsmethoden der Konferenz und beschlossen, jeden Vormittag eine Besprechung abzuhalten. Am Nachmittag werde dann eine Zusammenkunft mit Reichskanzler Marx und Minister Stresemann stattfinden. Finanzminister Luther soll speziell für die Verhandlungen mit der Reparationskommission beauftragt sein.

Heute eine weitere Vollsitzung.

w. London, 5. Aug. (Amtlicher englischer Funkspruch.) Die erste Sitzung der Konferenz unter Anwesenheit der deutschen Delegation war nicht von langer Dauer. Eine weitere Vollsitzung soll morgen abgehalten werden. Man hofft, daß die deutsche Delegation inzwischen das Vorstudium der von den Alliierten ausgearbeiteten Schriftstücke, wenn nicht gar die Prüfung der Einzelheiten beendet haben wird.

Dr. Marx über seine Absichten.

w. London, 5. Aug. Dem Vertreter Reuters erklärte Reichskanzler Marx: „Wir kommen mit dem aufrichtigen Wunsch hierher, dabei zu helfen, die beste Methode zu finden, um den Dawesbericht unverändert und im Geiste seiner Verfasser in Wirksamkeit zu setzen. Wir beabsichtigen, unseren Teil beizutragen zu einer loyalen Erfüllung der Bedingungen des Berichts. Wir zweifeln nicht, daß wir den gleichen Geist in London vorherrschend finden werden, und wenn das der Fall ist, so kann man sicher annehmen, daß eine Verständigung bald erfolgen wird."

Die unerledigten Beratungsgegenstände.

TU. London, 5. Aug. Folgende Punkte bleiben auf der Londoner Konferenz unerledigt:

1. Einsetzung eines Schiedsgerichts für die Ausführung des Dawesberichtes bei Streitigkeiten;
2. Entscheidung über die Frage des Protokolls;
3. Feststellung derjenigen Punkte, über welche die Repko mit den deutschen Vertretern verhandeln wird;
4. das Verbleiben der französischen Eisenbahner im besetzten Gebiet;
5. Festsetzung der Bedingungen für die 800 Millionen-Anleihe in Verhandlungen zwischen den deutschen Delegierten, der Repko und den Vertretern der alliierten Mächte;
6. Einsetzung eines besonderen Ausschusses von drei Deutschen und drei alliierten Mitgliedrn zur Erledigung der Gesetzreform;
7. Einsetzung eines Ausschusses für die zwischen der deutschen Regierung und dem Transferkomitee zu regelnden Fragen in Bezug auf den Erwerb deutschen Eigentums durch das Komitee;
8. Einsetzung eines Ausschusses zur Kontrolle der Wirksamkeit des Dawesplanes. Der Ausschuß hat über etwaige Mängel an die Regierungen zu berichten;
9. Einsetzung eines Schiedsgerichtes für den Uebertragungsausschuß bei Zweifelsfällen;
10. der wirtschaftliche Räumungsplan für das Ruhrgebiet einschließlich der Amnestiefrage.

Sitzung der Ausschüsse.

w. London, 5. Aug. Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, hielt der juristische Ausschuß gestern drei Sitzungen ab und beschloß, daß die Auslegung des Protokolls zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung einem Schiedsgericht von drei Mitgliedern überwiesen werden soll, von denen je eines von den beiden Parteien und das dritte durch eine Vereinbarung zwischen diesen beiden oder in Ermangelung einer Vereinbarung durch den Präsidenten des Haager Schiedsgerichtshofes ernannt werden soll. In der Frage des Protokolls der ersten Kommission drohte eine Stockung einzutreten, da die Franzosen jeden Versuch ablehnten, eine Auslegung des § 18 Anhang 11 des Versailler Vertrages herbeizuführen. Schließlich wurde entschieden, daß das Haager Schiedsgericht die Autorität für die Auslegung der ersten drei Artikel des in Frage stehenden Protokolls sein solle. Die Alliierten bereiten jetzt im einzelnen ihre besondere Auffassung über den § 18 vor.

w. London, 5. Aug. Der Ausschuß für die Ausarbeitung der Daweskontrolle tagte bis spät in die Nacht. Er hat dem „Telegraph" zufolge, nur noch zwei Meinungsverschiedenheiten zu regeln, nämlich 1. ob die Reparationskommission bei der Ausarbeitung des Wohlfahrtsindexes mitwirken solle und 2. ob Deutschland zu dem Körper irgendeiner ausgedehnten Kontrolle jetzt beitreten soll, wenn eine solche notwendig werden sollte.

Deutsche und französische Parlamentarier in London.

TU. Paris, 5. Aug. Der Reichstagsabgeordnete Breitscheid hat dem französischen Ministerpräsidenten gestern abend einen Besuch abgestattet. Der deutsche Abgeordnete von Rheinbaben ist in London eingetroffen. Er hat sich seit Beginn der Konferenz wiederholt in London aufgehalten, sodaß seine gestrige Ankunft nur im Zusammenhange mit dem bevorstehenden Eintreffen der deutschen Delegation von Interese ist.

TU. Paris, 5. Aug. Der Präsident der Finanzkommission der Kammer, Vincenz Auriol und Grumbach, die gestern in London eingetroffeng sind, haben sich gestern vormittag mit Herriot unterhalten. Sie sind außerdem mit zahlreichen treten und haben Absichten über den Stand der Ltreten und haben Ansichten über den Stand der Londoner Besprechungen ausgetauscht.

Um den § 18 des Versailler Vertrages.

TU. Paris, 5. Aug. Der gestrige Tag der Londoner Konferenz war durch eine rege Tätigkeit der juristischen Sachverständigen gekennzeichnet. Es wurden im Laufe des Tages drei Sitzungen abgehalten. Die juristischen Sachverständigen sind zu dem Schluß gekommen, daß der § 18 des Versailler Vertrages, auf Grund dessen Frankreich zu seiner Sonderaktion im Ruhrgebiet geschritten war, durch den Sachverständigenbericht nicht berührt und daher auch nicht abgeändert werde. Der „Matin" stellt fest, daß im Grunde genommen, Frankreich und England auf den bisherigen Standpunkt beharrten und die Entscheidung über den § 18 lediglich einen Aufschub erfahren habe.

Macdonald und Herriot gegen eine Erörterung der Kriegsschuldfrage.

TU. Paris, 5. Aug. Wie Havas aus London mitteilt, hat Herriot im Verlaufe der Besprechung, zu der die Hauptdelegierten gestern vormittag in der Downingstreet zusammentraten, geäußert, er werde unter keinen Umständen dulden, daß die deutschen Delegierten in London den Versuch machten, die Frage der Kriegsschuld aufzuwerfen. Der französische Ministerpräsident fügte hinzu, daß ein solcher Versuch der deutschen Delegierten ihn veranlassen würde, einen Zwischenfall heraufzubeschwören. Macdonald entgegnete darauf, es liege selbstverständlich kein Grund vor, der es rechtfertige, daß eine Debatte über diese Frage erfolgen werde.

Die Ein- und Ausfuhrbewilligungen sowie Zu- und Ablaufsgenehmigungen der Micum.

w. Essen, 5. Aug. Nach einer Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Essen sind mit dem 1. August von der Micum folgende Bestimmungen über die Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen und Zu- und Ablaufsbewilligungen erlassen worden:

1. Ein- und Ausfuhrbewilligungen. Die Bewilligungen, die nach dem 1. August ausgestellt oder verlängert worden sind, sind nur für einen Monat gültig. Die geleisteten Beträge werden nicht zurückerstattet, auch wenn von den Bewilligungen kein Gebrauch gemacht ist. Für Bewilligungen, die vor dem 1. August 1924 ausgestellt sind, können Reklamationen auf Rückerstattung der Gebühren spätestens bis zum 31. 8. vorgebracht werden. Nach diesem Datum wird kein Antrag auf Rückerstattung zugelassen.
2. Zu- und Ablaufbewilligungen. Bei Bewilligungen, die vor dem 1. August ausgestellt sind, werden Anträge auf Reklamationen nur berücksichtigt, wenn der Antrag vor dem 15. August eingegangen ist. Nach dem 1. August werden Zu- und Ablaufbewilligungen nur für einen Monat erteilt, ohne daß eine Rückerstattung der Gebühren eintritt, wenn die Ablaufbewilligung innerhalb dieses Monats nicht benutzt worden ist.

Die Aufwertungsfrage.

Die in der dritten Steuernotverordnung verfügte 15 prozentige Aufwertung der Hypotheken-, Obligations- und sonstiger öffentlicher Schulden, sowie der in Verlust geratenen Sparkassenguthaben hat, wie die Westfälischen Politischen Nachrichten schreiben, in den Kreisen der Gläubiger viel Unzufriedenheit ausgelöst. Der Reichstag hat deshalb einen Aufwertungsausschuß eingesetzt, der aus allen in Frage kommenden Kreisen Sachverständige berufen hat, um sich auf diese Weise ein klares Bild von dem Für und Wider in der Aufwertungsfrage zu verschaffen, damit verhütet bleibt, daß von der Regierung Maßnahmen getroffen werden, die eher verschlimmern als bessern könnten. Dieser Ausschuß tagt gegenwärtig in Berlin. Die Sachverständigen der verschiedenen Interessenverbände haben bereits das Wort genommen, sodaß man sich über die Gründe sowohl, die gegen eine höhere Aufwertung sprechen, wie auch über jene, die die Interessen der Gläubiger besser gewahrt sehen wollen, ein Bild machen kann.

Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß die Lage der Gläubiger tief zu beklagen ist, aber die Verhältnisse waren immer stärker als die Menschen. Und so ist auch diese Frage, angesichts der schweren Opfer, die von der Wirtschaft gefordert werden, weniger moralischer und rechtlicher Natur, als eine Frage der praktischen Möglichkeit und Leistungsfähigkeit. Es kommt lediglich darauf an, ob wir neben den Lasten des Dawesgutachtens noch eine höhere Aufwertung der Schulden aufbringen können. Mit schönen Reden, wie, daß damit unsere Kreditwürdigkeit im Ausland gehoben würde, ist wenig getan. Es kommt lediglich darauf an, ob es zu tragen ist, was man fordert. Wenn aber schon allein die Verzinsung der Schulden mit 1 Proz. eine weitere Belastung von 1780 Millionen Goldmark ausmacht, dann dürfte doch die Frage berechtigt sein, ob man zu all den Gefahren, die unsere Leistungsfähigkeit für das Dawesgutachten bedrohen, noch die der höheren Aufwertung der eigenen Schulden gesellen darf. Ob der Schaden, der der Allgemeinheit aus diesen vermehrten Gefahren droht, nicht größer wäre, als die Einnahmen, die aus einer höheren Aufwertung oder Verzinsung einzelnen zuflössen.

Die Vertreter der wirtschaftlichen Kreise, die die ungeheueren Lasten des Gutachtens zu tragen haben, wiesen den Aufwertungsausschuß auf diese Tatsache hin und baten dringend um Klarheit in der Aufwertungsfrage, da die jetzige Unsicherheit, die nur der Spekulation nütze, die Lage der Wirtschaft nur noch mehr erschwere. Die wirtschaftlichen Kreise erkennen die 15prozentige Aufwertung an, aber sie stellen nach ihrer Beurteilung der Lage das Maximum dar, das unter den heutigen Verhältnissen geleistet werden kann. Auch die Landwirtschaft wehrt sich gegen den Zustand der Unsicherheit, der ihr die Erlangung des notwendigen Realkredits erschwert. Die Schulden könnten nur in dem Maße aufgewertet werden, in dem die Zinsen aus dem Ertrage herausgeholt werden könnten. Aehnlich urteilen die Vertreter des Großhandels und der Banken, die Gläubiger und Schuldner zugleich sind. Der Vertreter des Zentralverbandes des deutschen Großhandels erklärte, der jetzige Zeitpunkt für eine Aufwertung sei zu spät. Durch die Aktienzusammenlegungen sei die Feststellung der Werte weiter erschwert worden. Der Großhandel könne nicht länger durchhalten, wenn er nicht große Kredite bekomme. Wie denn überhaupt, ohne daß ausländische Kredite in unsere Wirtschaft fließen, ein Wiederaufleben vollständig unmöglich geworden ist. Was das für unser Schicksal bedeuten würde, das zeigen in grausamer Sprache die täglich steigenden ungeheueren Zahlen der Arbeitslosen und die stetig zunehmenden Betriebseinschränkungen. Jede weitere Last erschwert naturnotwendig die ohnehin sehr gefährdete Rentabilität der deutschen Wirtschaft. Voraussetzung für die Kreditgewährung aber bleibt die Sicherheit vor weiteren inländischen Belastungen. Auf demselben Standpunkt stehen auch die Vertreter der Arbeitergewerkschaften, die eine moralisch berechtigte Aufwertung unter den heutigen Umständen nicht anerkennen, da sie eine neue Inflation zur Folge haben müßte, die die wirtschaftlich Schwachen am stärksten träfe.

Anders urteilen selbstverständlich die Vertreter der Sparkassen, der Haus- und Grundbesitzer, des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverbandes. Die Sparkassen „wünschen" vor allem eine Aufwertung der öffentlichen Anleihen und der Kriegsan-

leihen. Hypotheken und ihnen gleichstehende Darlehen müßten höher bewertet werden als 15 Prozent. Von einer Aufwertung der Sparguthaben verspricht sich der Vertreter des Sparkassenverbandes nicht viel. Es würden nur 1—2 Prozent der Konten in Frage kommen. Die Aufwertung würde Verwaltungsunkosten verursachen, die zu dem Geschäft in keinem Verhältnis ständen. Der Vertreter des Sparerschutzverbandes will dagegen in erster Linie die Sparkassenguthaben der kleinen Sparer aufgewertet sehen. Er läßt einen Einwand, daß die Wirtschaft nicht zahlen könne, nicht gelten. Bleibt aber eine Erklärung für die Berechtigung seines Urteils über die Zahlungsfähigkeit der Wirtschaft schuldig. Der Vertreter des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer ist noch um einige Nuancen kategorischer in seinen Forderungen. Was er von seinem Standpunkt über die dritte Steuernotverordnung sagt, hat entschieden Hand und Fuß, aber es scheitert ebenso an den schicksalsschweren Verhältnissen unserer ganzen Wirtschaft, wie alle derartigen Wünsche. Jeder höhere Anspruch an den einzelnen muß sich naturnotwendig kollektiv auswirken in neuen Forderungen an die wirtschaftlichen Kräfte, deren Unsicherheit vermehrt würde.

Nicht vom Standpunkte der einzelnen Interessentengruppen läßt sich die Frage der höheren Aufwertung beurteilen, sondern nur aus dem Gesichtspunkte heraus: „Ist der Wirtschaft außer der ungeheuren Last des Dawesgutachtens noch diese Belastung zuzumuten?“ Wer das nicht klipp und klar nachweisen kann, hat kein Recht mit neuen Forderungen aufzutreten. Das Gemeinwohl geht über das Interesse des Einzelnen. Wir haben zehn Jahre gelitten und entbehren müssen, wir müssen uns auch noch länger mit diesem Schicksal abfinden. Nur äußerste Selbstbeschränkung läßt uns hoffen, Herr unserer Lage zu bleiben. Ueben wir die, dann wird aus dem ruhigen Fortgang der Dinge langsam neues gesundes Leben kommen, das uns besseren Tagen entgegenführt. Ueben wir sie nicht, dann wird zu dem geistigen und politischen auch noch das wirtschaftliche Chaos kommen.

W. H.

Nochmals die Betriebsunfälle im Ruhrbergbau.

Keine Zunahme, sondern Abnahme.

Bochum, 5. Aug. Ueber die Unfallgefahr im Bergbau sind in der letzten Zeit mehrfach unzutreffende Darstellungen in der Presse verbreitet worden. So wurde dieser Tage in einer in zahlreichen Zeitungen veröffentlichen Notiz geschrieben, daß die Einzelunfälle im Bergbau in den letzten Tagen erheblich zugenommen hätten. Diese Behauptung ist durchaus unzutreffend. Die amtlichen Feststellungen haben erfreulicherweise einwandfrei ergeben, daß die Zahl der Unfälle — sowohl die Gezahl der Unfälle wie die Zahl der Einzelunfälle — seit einer Reihe von Jahren nicht zugenommen, sondern nicht unwesentlich abgenommen haben. Nach den Ermittelungen der Sektion 2 der Knappschaftsberufsgenossenschaft hat beispielsweise die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle im Bereich dieser Sektion (Ruhrbergbau) in der Nachkriegszeit betragen: 1919 6314. 1920 4884. 1921 4991, 1922 4510. Auf tausend versicherte Personen berechnet stellte sich die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle wie folgt: 1919 16,17, 1920 10,43, 1921 8,96, 1922 88,48. Die Zahl der tötlichen Unfälle betrng 1919 1220, 1920 1098, 1921 1141, 1922 1041. Auf 1000 Versicherte berechnet, ereigneten sich tötliche Unfälle: 1919 3,12 1920 2,35, 1921 2,05, 1922 1,96. Die Unfallziffer (auf 1000 Versicherte berechnet) war 1922 die niedrigste seit Bestehen des Bergbaues. Zu bemerken ist, daß ein Vergleich der Unfallziffer für das Jahr 1923 mit denen der vorhergehenden Jahre nicht am Platze ist, da bekanntlich im Ruhrbergbau während der Zeit des passiven Widerstandes nur die notwendigsten Arbeiten verrichtet wurden und die Zahl der Unfälle infolgedessen etwa ein Viertel derjenigen zurückging, wie sie bei normalem Betrieb zu verzeichnen ist.

Der Verfassungstag in Berlin.

TU. Berlin, 5. Aug. Die von der Reichsregierung anläßlich des Verfassungstages veranstaltete Feier findet am Montag, den 11. August, mittags 12 Uhr, im Reichstagsgebäude statt. Die Verfassungsrede hält der Bürgermeister der Stadt Hamburg und ehemalige Führer der demokratischen Partei Dr. Petersen. Im Namen der Reichsregierung spricht dann, wenn es die politischen Umstände erlauben, Reichskanzler Marx. Die Feier wird umrahmt von Chorgesängen, die vom Staats- und Domchor, unter Leitung des Musikdirektors Wiedemann vorgetragen werden.

Verfassungsfeier für die Provinz Westfalen.

eca. Dortmund, 5. Aug. Am nächsten Sonntag, den 10. ds. Mts., findet in Münster eine besondere Verfassungsfeier für die Provinz Westfalen statt, an welcher auch der Reichspräsident und der Reichskanzler teilnehmen werden. Zur Teilnahme sind auch die Mitglieder des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften eingeladen. Nicht blos aus Münster, und Umgebung, sondern aus der ganzen Prozinz wird eine rege Teilnahme erwartet. Die Teilnehmer aus den christlichen Gewerkschaften treffen sich spätestens um 11 Uhr auf dem Schloßplatz.

Protest der rheinischen Bauernschaft gegen den Regierungspräsidenten Bergemann.

TU. Düsseldorf, 4. Aug. Nachdem bereits die Kreisbauernschaft Düsseldorfs gegen die Ernennung des sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretärs Bergemann zum Regierungspräsidenten von Düsseldorf Einspruch erhoben hat, erläßt jetzt auch der Bezirksverband ges Vereins Niederrhein des rheinischen Bauernvereins einen längeren Protest, in dem es u. a. heißt:

Der Name der Person ist in dieser Frage ohne Belang. Nachdem aber immer noch die Absicht besteht, entgegen unserer damaligen Stellungnahme, in der wir uns mit der gesamten christlichen Bevölkerung des Niederrheins einig wissen, wiederum einen sozialdemokratischen Regierungspräsidenten für Düsseldorf zu ernennen, erheben wir nochmals nachdrücklichst Protest mit der dringenden Bitte, für unseren Regierungsbezirk eine Persönlichkeit zu ernennen, die im Hinblick auf die wichtigsten Fragen der niederrheinischen Bevölkerung nahesteht, und als hervorragender Verwaltungsbeamter anerkannt ist.

Beilegung des Streiks im Münsterlande.

TU. Münster, 4. Aug. Der Lohnstreit in der Münsterländer Metallindustrie ist seit Montag beigelegt worden. Im Auftrage der Reichs- und Staatsregierung hatte der Vorsitzende des amtlichen Schlichtungsausschusses Dr. Spillner beide Parteien zu einer Vergleichsverhandlung nach Münster eingeladen. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, trat der amtliche Schlichtungsausschuß in Tätigkeit und fällte nachfolgenden Schiedsspruch:

Der Lohn in der Münsterländer Metallindustrie wird festgesetzt in der Altersklasse A auf 51 Pfg., in der Altersklasse B auf 50 Pfg. und in der Altersklasse C auf 46 Pfg. Die Familien- und Kinderzulagen werden auf 14 Pfg. erhöht. Für die Stadt Ahlen gelten dieselben Löhne der Altersklasse A mit einem Aufschlag von 6½ Pfg.

Eine Armee-Miettarif für das besetzte Gebiet.

TU. Landau, 5. Aug. Das Besatzungsamt der Stadt Landau stellte auf Verlangen des französischen Bezirksdelegierten die Friedensmieten derjenigen Wohnungen fest, in denen Offiziere und Unteroffiziere der französischen Besatzungstruppen untergebracht sind. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß in nächster Zeit ein französischer Armee-Miettarif für das besetzte Gebiet herausgegeben würde. Die Erklärung für diese Maßnahme dürfte in der zu erwartenden Durchführung des Sachverständigengutachtens zu suchen sein. Nach dem Gutachten wird in Zukunft der Unterhalt der Besatzung aus dem Entschädigungsfonds selbst zu bestreiten sein. Das Gutachten wirft in der französischen Zone auch insofern schon seine Schatten voraus, als die Besatzungsämter von der Besatzung angewiesen worden sind, eine genaue Aufstellung über die Höhe der Besatzungskosten zu machen. Die Kosten sind in einzelnen Posten aufzuklären, und zwar für das Militär, für Zoll, Regiebahnen und Forstwesen.

Welcher deutsche Kommunist wurde in Verviers verhaftet?

TU. Paris, 5. Aug. Die „Humanite“ erfährt aus Verviers, die belgische Polizei habe auf der Kommunistenversammlung vorgestern nicht den Reichstagsabgeordneten Höllein, sondern den Stadtrat Kessel verhaftet. Dieser hatte, bevor er in Verviers das Wort ergriff, bereits in Antwerpen gesprochen. Die Gendarmen drangen in das Lokal mit Jagdrevolvern ein. Kessel wurde schwer mißhandelt und unter dem heftigen Widerstand der Versammlungsteilnehmer besinnungslos fortgeschleppt. Er wird sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten haben. Die Staatsanwaltschaft hält indessen an der Behauptung fest, daß es sich um den Abgeordneten Höllein handelt. Die Angaben der „Humanite“ werden zum Teil von einer Brüsseler Meldung des „Oeuvre“ bestätigt.

Der Volksentscheid über den Achtstundentag.

Die Spitzengewerkschaften beim Reichsarbeitsminister.

TU. Berlin, 4. Aug. Die Spitzengewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten aller Richtungen hatten, wie bereits kurz gemeldet, Veranlassung genommen, am heutigen Montag beim Reichsarbeitsminister Dr. Brauns vorzusprechen, um die Stellung der Reichsregierung zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den achtstündigen Normalarbeitstag zu erkunden. Die Sprecher der Gewerkschaften betonten, daß das zeitliche Zusammentreffen mit der Annahme des Sachverständigengutachtens auch dessen sozialpolitische Auswirkungen, insbesondere die Begrenzung der Arbeitszeit gesetzgeberisch zur Folge haben müsse. Die Gewerkschaften forderten deshalb die beschleunigte parlamentarische Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, da sie anderenfalls auf Grund der bereits eingeleiteten Vorarbeiten den Volksentscheid herbeiführen würden. Der Reichsarbeitsminister erklärte, alles zu tun, damit noch in diesem Monat die zur Ratifikation gestellten Interpellationen beantwortet würden. Der Minister gab der Auffassung Ausdruck, daß seine Erklärungen in wesentlichen Punkten die Gewerkschaften voll befriedigen würden.

Inzwischen haben die Vorstände der Spitzengewerkschaften mit Ausnahme der christlichen Gewerkschaft, die aber ihre grundsätzliche Uebereinstimmung mit den anderen Richtungen in dieser Frage betonen, bereits in der vergangenen Woche einen Arbeitsausschuß gebildet, welchem angehören: Graßmann für den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Lemmer für den Gewerkschaftsring, Lenz für den Deutschen Beamtenbund, Heilenberg für den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund, und ein Vertreter des Afabundes.

Dieser Arbeitsausschuß, der sich mit den Vorbereitungen für einen gegebenenfalls notwendigen Volksentscheid zu befassen hat, ist, wie wir hören, nach den heutigen Besprechungen im Reichsarbeitsministerium der Ansicht, daß zunächst die Erklärungen des Reichsarbeitsministers im Reichstage abgewartet werden müssen, bevor der Ausschuß weitere Beschlüsse fassen kann.

Macdonald über die Konferenz.

Das System von Bürgschaften.

Macdonalds Erklärungen im Unterhaus, über die wir bereits gestern berichteten, lauten über das System von Bürgschaften folgendermaßen:

Die Konferenz habe ein System von Bürgschaften ausgearbeitet, dessen Hauptpunkte folgende seien:

1. Einstimmige Verzugserklärung der Reparationskommission oder in Ermangelung der Einstimmigkeit Berufung an eine Körperschaft von drei Mitgliedern, die einstimmig durch die Regierungen oder sonst durch den Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes im Haag ernannt wird.

2. Die Regierungen kamen überein, daß sie bei Anwendung von Sanktionen als Treuhänder für alle aus dem Gutachten geschaffenen Interessen handeln müssen, um insbesondere der Sicherheit der Anleihe keinen Schaden zuzufügen.

3. Angefochtene Auslegungen des Dawesberichts und des Uebereinkommens sollen an ein Komitee von Juristen verwiesen werden.

4. Wenn das Transferkomitee in der Frage einer Unaufrichtigkeit Deutschlands gleich geteilt ist, soll der Punkt durch schiedsrichterliche Entscheidung eines Komitees von wirtschaftlichen Sachverständigen entschieden werden.

5. Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Transferkomitee und der deutschen Regierung sollen auf Antrag einer der beiden Parteien an einen Schiedsrichter verwiesen werden, der durch Vereinbarung oder durch den Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes ernannt wird.

Jede Regierung kann ferner Schwierigkeiten in der Auslegung des Sachverständigenplanes an die Reparationskommission verweisen, die sie sofort an ein Komitee weiterleiten muß, das aus dem Generalagenten für die Reparationszahlungen, den Treuhändern für die Eisenbahn- und Industrie-Bonds und den anderen für Eisenbahn, Banken und kontrollierte Einkünfte besteht. Ein Schiedsgericht ist ebenfalls vorgesehen, wenn die deutsche Regierung oder die Reparationskommission über den unterbreiteten Bericht nicht einig werden können.

Auf eine Anfrage von Macdonald und Wise, ob irgendwelche Vorkehrungen für Meinungsverschiedenheiten zwischen den alliierten Regierungen über die Art der Sanktionen getroffen worden seien und ferner, ob irgendein Teil der Aneihe von der britischen Regierung garantiert werden solle, erklärte Macdonald, im gegenwärtigen Augenblick sei es für die Regierungen nach dem Fehlschlagen einer Uebereinkunft möglich, ihre eigene Politik durchzuführen. Es sei ganz klar, daß das ein sehr unbefriedigender Stand der Dinge sei. (Beifall bei der Opposition.) Wenn man jedoch ehrlich überlege, wie die Maschinerie arbeiten werde, und wenn man erreichen könnte, daß ein Zustand der Einmütigkeit notwendig werde, bevor ein Verzug erklärt würde, so erleichtere sich die Gesamtlage. Dies habe man jetzt erreicht. Man könne auf jeden Fall versichert sein, daß die Frage der Anwendung von Sanktionen nicht mit Plötzlichkeit aufkommen werde. Im übrigen habe die Regierung mit der Anleihe nicht das geringste zu tun. Sie verhandle nicht über eine Anleihe, sondern über ein politisches Uebereinkommen, das eine Sicherheit bieten würde, die für die Kapitalsanlage gut genug sei. Nach Beendigung der Arbeiten müßten die Bankhäuser in London, Paris und anderswo sich mit der Aufbringung der Anleihe befassen. Die Maschinerie, die geschaffen worden sei, müsse also so befriedigend sein, daß die Verzugserklärung nicht erfolgen könne, wenn nicht vollkommen klar sei, daß ein Verzug stattgefunden habe. Die Anleihe werde nicht unter der Verantwortung der Regierungen ausgegeben. Im Augenblick handele es sich um Resolutionen, so fuhr Macdonald fort, die zum Teil in letzter Stunde und unter großem Druck zustande gekommen seien. Er habe es abgelehnt, seine Unterschrift darunter zu setzen. Mit dem Hauptinhalte stimme er überein. Nach der Ausarbeitung und Koordinierung dieser Resolutionen werden die juristischen Sachverständigen im Zweifelsfalle vorschlagen, an das Dokument einen Zusatz hinsichtlich der Ereignisse seit dem 11. Januar 1923 hinzuzufügen, wonach sie nichts in diesem Dokument zu dieser Transaktion oder zu einer Annahme ihres Standpunktes verpflichte. Gern würde er ein System von Schiedsgerichtsbarkeit anwenden, das, wie er hoffe, in seinem Wirken erfolgreich sein werde, und würde auch gern dieselben Bedingungen für die Auslegung des Versailler Vertrages anwenden, sodaß alle strittigen Punkte schiedsgerichtlich behandelt werden könnten, etwa vom Internationalen Gerichtshof im Haag. Macdonald betonte die vorläufige Natur des Vorschlages und setzte hinzu, er befürchte, daß bei dem augenblicklichen Zustand der öffentlichen Meinung nicht in England, sondern anderswo, eine derartige Vereinbarung unmöglich sei. Er hoffe, daß man nach 6 Monaten in der Lage sein werde, zu einer Vereinbarung über diesen Punkt zu gelangen.

Auf eine weitere Anfrage Lloyd Georges bemerkte Macdonald, vor der endgültigen Stellungnahme der Bankiers hinsichtlich der Ausgabe der Anleihe müßten diese die deutschen Vertreter zu Rate ziehen. Er sei jedoch der Ansicht, daß vor Vertagung der Konferenz eine endgültige Erklärung der Bankiers über diese Frage abgegeben werde. Was die Wiederherstellung der 26 proz. Abgabe aus dem Recovery-Akt betreffe, so müsse er den Rat des Schatzamtes einholen, bevor er sich festlege. Auf eine weitere Frage erklärte Macdonald, daß er für die Errichtung eines Komitees zur Entscheidung darüber, bis zu welchem Maße jedes Land Reparationssachlieferungen empfangen müsse, die Zustimmung der deutschen Regierung haben müsse und erinnerte in diesem Zusammenhang an die Tätigkeit des alliierten-deutschen Organisationskomitees für die Regelung der Sachleistungen. Die gesamte Frage des Empfanges von Reparationen solle weiter verfolgt werden. Der große Vorteil der vorgesehenen Regelung sei, daß man zum ersten Male eine Aussicht auf eine wissenschaftliche Untersuchung der Ergebnisse der Reparationen habe und man könne sich darauf verlassen, daß, wenn irgendwelche nachteiligen Wirkungen

Frauenmode und Geschmacklosigkeit.

Von S. S.

Der einmal das Wort von der launenvollen Herrscherin „Mode“ prägte, hatte ihre Tyrannei wohl gut erkannt. Wie kein zweites steht ihr Reich unwandelbar fest, es ruht gesichert auf der blinden, ergebenen Gefolgschaft ihrer Untertanen, der modesüchtigen Menschlein, mit dem Zusatz, daß auch hier die holde Weiblichkeit wie immer voran geht. Die so oft und viel geschmähte Diktatur feiert hier im Reiche der Mode unumschränkte, höchste Triumphe, und zeugen ihre Gesetze auch nur selten von praktischer Weisheit und vernunftmäßiger Ueberlegung, sie werden befolgt, weil die allmächtige Herrscherin es vorschreibt. Was braucht's verständig, was braucht's schön zu sein, wenn es nur „modern“ ist. Eine Ausnahme möchte um keinen Preis jemand sein und man ist sich durchaus nicht bewußt, daß man sich durch die blinde Befolgung einer Modevorschrift, die individuell nicht paßt, der allgemeinen Lächerlichkeit preisgibt. Was dem einen kleidet, ist für den andern ein Unglück. Doch das will niemand einsehen, die Eitelkeit ist größer als die Vernunft.

Viel Unsinniges hat im Laufe der Zeitgeschichte die Modetorheit ersonnen, die jüngste Zeit ist besonders reich an lächerlichen Neuheiten. Ich denke hier nicht an den jährlichen Wandel zwischen kurz und lang, weit und eng, farbenfroh und dunkel, nicht an den ewigen Wechsel der Modefarbe und der bevorzugten Stoffart. Jegliche Groteske einer absonderlichen Erfindung wird noch überboten durch die geschmacklose Anwendung einer Modevorschrift, durch die schreienden Varianten, die sich Vorliebe und Eigenheit des einzelnen zusammenstellen. Und könnte man den fürchterlichen Schnabelschuh noch ebenso vergessend übergehen wie die exzentrische Tanzverunzierung unserer Tage, vor der unglaublichen Harlekinade des farbigen Strumpfes kann man die Augen nicht verschließen. Daß der farbige Schuh den farbigen Strumpf erstehen ließ, bleibt eine natürliche Folge, aber daß man heute zu jeder Schuhfarbe jeden Strumpf tragen zu dürfen glaubt, spricht nicht sehr für die Geschmacksbildung unserer Damenwelt, die sich nicht genug entrüsten kann über den Mann, der zum Cutaway gelbe Stiefel trägt, die aber nicht fühlt, welch gleiche, wenn nicht schlimmere Geschmacklosigkeit sie sich in der Zusammensetzung ihrer Fußbekleidung erlaubt. Der weiße Strumpf im schwarzen Schuh ist doch gewisse Trachten sanktioniert, mag hier zum Bilde gehören, paßt eben aber auch nur dahin, zu sonstiger Kleidung gehört er nicht und wirkt doch noch anmutig gegen den heute bevorzugten Anblick. Es beweist einen Mangel jeglichen Schönheitssinnes, wenn in dem mehr oder minder zierlichen schwarzen und auch dunkelfarbigen Halbschuh ein Fuß steckt, der in irgend einer leuchtend grauen, gelben Farbe bestrumpft ist; das muß ja jede abrette Kleidung illusorisch machen. Soll ich auch noch darauf hinweisen, daß vereinzelte der Damen es nicht verschmähen, zu einem eleganten schwarzen Samtkostüm oder dunklen Seidenkleide, zu dem schwarzen Lackschuh den unvermeidlichen hellen Strumpf zu wählen? Geht die Geschmacklosigkeit denn überhaupt noch weiter? Der farbige Strumpf gehört zum farbigen Schuh, und beide müssen mit der Kleidung abgestimmt sein. Wenn Mittel hierzu nicht zur Verfügung stehen, sich eine derart reiche Garderobe zu gestatten, tut man gut, sich in dieser Hinsicht zu bescheiden und beim schwarzen oder braunen Strumpf zu bleiben; man nehme im Sommer zum weißen Schuh den weißen Strumpf und — vor einer Geschmacklosigkeit ist man bewahrt. Dem Fabrikanten und Modeerfinder aber, der demnächst — nach den Erfahrungen schon bald — den schwarzen Strumpf als allein „modern“ wieder anpreisen wird, soll ein Loblied gesungen sein.

Wir bringen Vorstehendes, weil es mancherlei Wahrheiten enthält, doch können wir dem Schreiber nicht in allem beipflichten. Unser Auge ist durch die viele Jahrzehnte lange Vorherrschaft des dunklen Strumpfes derart verbildet, daß es wohl nicht immer die feine Nüance herausfindet, die jedesmal zu Kleid und Schuh passend ist, aber daß z. B. der weiße Strumpf außer für Trachten ganz verboten sein soll, scheint uns doch arg übertrieben. Der weiße Strumpf war vor ca. 40 bis 50 Jahren noch der allgemein gebrauchte, und alte Modebilder mit weißen Strümpfen und kleinen Spangenschuhen sehen ungemein zierlich aus. Ja, ältere Leute erinnern sich wohl noch des Entsetzens, mit dem Mütter, Großmütter, Tanten und sonstige Familienautoritäten den schwarzen Strumpf begrüßten; er galt als unsauber, ungesund, unschön und was sonst noch an un... gegen ihn gebraucht wurde. Trotzdem setzte er sich durch und hat eine so lange Herrscherzeit gehabt, daß sein Sturz schon längst erfolgt wäre, wenn er nicht so — bequem gewesen wäre.

Zum farbigen Strumpf gehört allerdings feines Geschmack- und Stilempfinden, und daran mangelt es wirklich gar oft bei uns.

D. R.

Das Kreuz auf der Stirn.

Von Egid Filek.

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte es ihm in der Abschiedsstunde auf die Stirne gezeichnet, mit den schlanken Fingern, kühl und keusch wie weiße Rosenblätter .... das Kreuz ihres Kinderglaubens, um den er sie im Grunde seines Herzens beneidete; oft schüttelte sie in leiser Mißbilligung den braunen Kopf, wenn er versuchte, ihr klar zu machen, daß es schwerer, viel schwerer ist, ungläubig zu gläubig zu sein; daß der bittere Zweifel, der unablässige Kampf gegen dunkle Gewalten des Blutes, die als Erbe vergangener Generationen in uns leben, uns aufreibt und zermürbt, und die müde, gequälte Seele so gern ihr Haupt auf irgend ein weihrauchduftendes, seidenes Kissen legen möchte, das in Goldstickerei den Namenszug eines Heilandes trägt.

Aber damals, als sie auseinandergingen, da hatte er nichts mehr dergleichen gesprochen und nur die kleine Hand von seiner Stirne genommen und in schweigender Dankbarkeit geküßt.

Und eines Abends stand er tausend Meilen von der Heimat entfernt in der fremden Hafenstadt und sah, wie das Feuer eines mächtigen Leuchtturms seinen ruhigen Strahl hinaussandte in die samtschwarze Finsternis der Nacht und des Meeres; und eine Stimme in ihm sprach:

Du einsames Licht da droben, angezündet für die Schiffe, die den Hafen suchen, du kannst nur denen helfen, die sich selber nicht helfen können; dennoch sind Tausende von ängstlichen, traurigen und sehnsüchtigen Augen auf dich gerichtet, und wer dich erblickt, greift mutiger in das Räderwerk seiner Arbeit und stärkt an deinem stillen, tröstlichen Leuchten den ermattenden Willen; so viel Macht ist dein ....

Und vom Leuchtturm her wehte der feuchte Seewind und streichelte seinen Kopf wie mit kühlen, keuschen Mädchenfingern; und wieder fühlte er das Kreuz auf der Stirn und ihm war, als müßte sie in diesem Augenblick in leiser Sehnsucht an ihn denken; und er begriff den Sinn aller Gläubigkeit, der tiefer, viel tiefer im Herzen wurzelt als alle Religion, und mit den Augen der Seele, die mehr sehen als jene des Körpers, trank er wie einen Labetrunk jenen goldigen, wunderbaren Glanz, warm und getrost leuchtend durch die Finsternis einer tristen Welt, die an nichts mehr glauben kann, nicht einmal an sich selbst.

Der Gewaltfrieder.

Von Eberhard v. Weittenhiller.

(Nachdruck verboten.)

„Man sollte die Erzeugung aller Explosivstoffe verbieten, dann wäre ein Krieg unmöglich.“

„Man benötigt sie doch in der Technik!“

„Mir egal! Auch die Hieb- und Stichwaffen wären abzuschaffen.“

„Aber ....!“

„Fort mit allem, was tötet oder verwundet!“

„Selbst ein Baumstamm kann Menschen erschlagen.“

„Zündet die Wälder an!“

„Ein Stein kann zur tödlichen Waffe werden.“

„Fegt alle Steine ins Meer!“

„Ein Faustheb gegen die Schläfe ...“

„Weg mit den Fäusten!“

„Ein Fußtritt gegen den Magen ....“

„Fort mit den Füßen!“

„Ein Biß in die Gurgel ...“

„Ab mit den Köpfen!“

„Sie wollten doch jedes Töten oder Verstümmeln unmöglich machen ...?“

„Passen Ihnen etwa meine Vorschläge nicht?“

„Vielleicht ginge es, wenn man mehr Liebe und weniger Haß säte ...?“

„Hm ...?“

Der neue Rektor der Universität Berlin. Für das mit dem 15. Oktober beginnende neue Studienjahr ist der Ordinarius der Kirchen- und Dogmengeschichte Dr. theol. jur. et phil. Paul Holl zum Rektor der Berliner Universität gewählt worden.

Festspiele in Bayreuth. Die Festspiele der Bayerischen Staatstheater haben begonnen. Wie Bayreuth hat auch München dafür Wagners Meistersinger gewählt. Die Zahl fremder Besucher in Bayreuth ist diesmal geringer als im Vorjahre. Das Ausland ist nur schwach vertreten. Das Hauptkontingent der Besucher stellen München und die deutschen Ferienreisenden.

der Lieferungen beobachtet würden, sofort Schritte erfolgen würden, um dem Einhalt zu gebieten. Auf eine Schlußfrage Lloyd Georges teilte dann Macdonald noch mit, daß hinsichtlich der in Spaa vereinbarten Prozentsätze keinerlei Verschiebung stattgefunden habe. Sollte etwas derartiges vorgeschlagen werden, so würde dies den Gegenstand einer besonderen Konferenz bilden.

Die Ruhr-Räumung.

TU. London, 5. Aug. Die heutige Aussprache im Unterhause wurde von Lloyd George eröffnet, der erklärte, er wünsche einige Fragen an den Ministerpräsidenten bezüglich seiner Erklärungen im Unterhause zu richten, denn es beständen in mancherlei Beziehungen Zweifel, zumal der Ministerpräsident keinerlei Erklärungen bezüglich der Ruhrräumung abgegeben habe. Diese sei aber eine Frage ersten Ranges. Macdonald erwiderte darauf und sagte, daß der Dawesbericht nur als Ganzes angenommen werden könne und daß er sich gescheut habe, eine Aenderung am Gutachten in irgendwelcher Weise zuzulassen. Er sei heute mehr Optimist als je zuvor und hege die felsenfeste Ueberzeugung, daß noch vor Ende dieser Woche sich eine völlige Einigung mit der deutschen Delegation herbeiführen lassen werde. Er glaube, das Unterhaus könne am Donnerstag in die Ferien gehen und der Regierung die Beendigung der Arbeiten überlassen. Ueber die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebiets haben die Sachverständigen, die sowohl die Lage an der Ruhr wie auch im übrigen Deutschland kennen, einen Vertragsentwurf fertiggestellt. Die interalliierte Konferenz habe diesem Entwurfe zugestimmt. Hinsichtlich der militärischen Räumung der Ruhr lägen die Dinge folgendermaßen: Die Sachverständigen hätten erklärt, über diese Frage keinerlei Entscheidung treffen zu können, da sie außenrhalb ihrer Zuständigkeit läge. Aber sie wünschten diejenigen Regierungen, die das Gutachten zur Ausführung zu bringen haben, darauf aufmerksam zu machen, daß der Versuch, die volle wirtschaftliche und staatliche Freiheit wiederherzustellen, nur gelingen könne, wenn das in der militärischen Besetzung liegende Hindernis beseitigt würde. Die französische Regierung habe es ganz klar ausgedrückt, daß sie das Ruhrgebiet militärisch besetzt habe, weil Deutschland Verfehlungen begangen habe. Frankreich habe das Guiachten angenommen und sich mit den neuen Methoden einverstanden erklärt, um Reparationen zu erhalten.

Morgan im Hintergrunde der Konferenz.

w. **Paris, 5. Aug.** Wie dem „Petit Parisien" aus London gemeldet wird, hat sich Morgan sofort bei seiner Ankunft in London gestern vormittag nicht allein mit seinen Teilhabern und den amerikanischne Sachverständigen unterhalten, sondern auch mit den alliierten Delegierten bei der Konferenz Fühlung genommen. Der Korrespondent des Blattes glaubt zu wissen, daß die Finanzleute der City damit zögern, mit den übrigen amerikanischen Kreditinstituten einen Anleiheabschnitt zu zeichnen, der sich zu 60 Prozent stehen könnte.

Internationaler Bergarbeiterkongreß.

Prag, 5. Aug. Heute vormittag wurde der 27. internationale Bergarbeiterkongreß in Anwesenheit von über 200 Delegierten eröffnet, welche folgende Staaten vertreten: Die Vereinigten Staaten, Groß-Britannien, Deutschland, Frankreich, Belgien, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Holland, Oesterreich, Ungarn, Polen und Rumänien. An der Eröffnung des Kongresses nahmen auch zwei Minister teil, und zwar der englische Minister Hedges und der tschechoslowakische Arbeitsminister Srba. Zum Präsidenten des Kongresses wurde der englische Minister Smith gewählt. Als Erster erstattete der Belgier Delattre ein Referat über die Lohnfrage und Kollektivverträge. Er faßte seine Ausführungen in einer Resolution zusammen, in der es heißt: Die Konferenz beschließt die Organisierung von Kampagnen in allen angeschlossenen Ländern zugunsten der gesetzlichen oder vertraglichen Festsetzung eines dauernd gültigen, mit den Lebensunterhaltungskosten in Einklang stehenden Minimallohnes. Im Laufe der Debatte sprachen Mainwaring-England, Kennedy-Amerika, Bäcker-Deutschland und Pohl-Tschechoslowakei, die der beantragten Resolution zustimmten und versprachen, in ihren Ländern an ihrer Verwirklichung arbeiten zu wollen.

Der rote Tag in Barmen.

TU. **Barmen, 4. Aug.** Zu der antimilitärischen Kundgebung und der damit verbundenen Roten Aktion hatten die Kommunisten große Massen aufgeboten. Da die Polizei aber rechtzeitig orientiert worden war, konnte die geplante Demonstration mit verstärktem Aufgebot an Schupo verhindert werden, so daß die ganze Aktion in üblichen Hetzreden im Thaliatheater ausging. Durch das ruhige Verhalten der Polizei wurden größere Zwischenfälle verhindert. Angesichts des kommenden roten Sonntags bleiben die ergriffenen Maßnahmen bestehen.

Eine neue Grenze zur Unterdrückung des Schmuggels.

TU. **Düsseldorf, 4. Aug.** Die Besatzungsbehörde hat zur Unterdrückung des Schmuggels an der Ostgrenze des Ruhrgebietes eine Zollgrenze auf der linken Rheinseite geschaffen, die sich auf 10 Klm., von der 1. Grenze des besetzten Gebietes aus gerechnet, erstreckt. Der Warentransport muß durch einen Passagierschein gestattet sein, mit Ausnahme von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus den Betrieben des Zollgebietes und solchen Waren, die den Zollbestimmungen nicht unterliegen.

10 Jahre Pressekonferenz.

TU. **Berlin, 5. Aug.** Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Pressekonferenz fand heute in der Presseabteilung eine kleine Gedenkfeier statt. Die Pressekonferenz, in der sich täglich Vertreter der deutschen Presse und der deutschen Regierung zum Gedankenaustausch über die schwebenden politischen und wirtschaftlichen Fragen zusammenfinden, ist am 4. August 1914 auf Veranlassung des Generalstabes gegründet worden.

Blutiger Zwischenfall bei der Antikriegskundgebung in Greifswald.

TU. **Greifswald, 5. Aug.** Gestern abend fand in der hiesigen Stadthalle die kommunistische Antikriegskundgebung statt, in der der Franzose Henry Barbusse sprechen sollte. Gleich zu Beginn der Versammlung kam es zu einem Handgemenge, das sich auf der Straße fortsetzte und in dessen Verlauf einige Schüsse fielen. Wie die Greifswalder Zeitung hört, gab es verschiedentlich Verwundete. Mehrere Teilnehmer an der Schlägerei mußten abtransportiert werden. In der Bürgerschaftsversammlung wird eine Interpellation der deutschnationalen Fraktion in der Freitagssitzung über die Vorfälle eingebracht werden. Wie es heißt, soll Barbusse noch in der Nacht unter starker Bedeckung durch deutsche Beamte aus der Stadt abgeschoben worden sein.

Die russisch-englische Konferenz abgebrochen.

London, 5. Aug. Eine amtliche Mitteilung des Auswärtigen Amts über die englisch-russische Konferenz besagt: Nachdem die Ausschüsse der englisch-russischen Konferenz den ganzen Sonnabend und Sonntag getagt hatten, erfolgte am Montag nachmittag eine Vollsitzung, die bis 7,15 Uhr heute früh andauerte. Da die russische Abordnung außerstande war, die Abänderungsanträge und die Bedingungen hinsichtlich des Artikels 14 des Vertragsentwurfs anzunehmen, kam keine Einigung zustande. Die Verhandlungen wurden abgebrochen. Irgendein Abkommen wird nicht unterzeichnet.

Die irische Grenzstreitfrage.

TU. **London, 5. Aug.** Eine unerwartet kritische Entwicklung der irischen Frage hat gestern abend eine Vollsitzung des Kabinets veranlaßt, ebenso eine eilige Abreise des Kolonialministers Thomas und des Staatssekretärs des Innern, Henderson, nach Dublin. Der Grund ihrer plötzlichen Abreise liegt darin, daß Präsident Cosgrave bei seiner letzten Anwesenheit in London eine Verschiebung der Erörterung der irischen Frage bis zum Herbst wünschte. Als er aber nach Dublin zurückkehrte, hat ihn das irische Kabinett nicht unterstützt, und Kolonialminister Thomas und Henderson haben es unternommen, daß das englsche Parlament anstatt am 28. August bereits am 14. August oder noch früher zusammentreten soll.

Die Vorgänge in Bulgarien.

eca. **Rom, 4. Aug.** Belgrader Zeitungen zufolge hat die bulgarische Regierung die Regierungen der Alliierten um die Bewilligung ersucht, das stehende Heer, das nach dem Friedensvertrag nur 6000 Mann zählen darf, auf 26 000 Mann zu erhöhen. Der jugoslavische Ministerrat hat beschlossen, sich dieser Forderung zu widersetzen. Die bulgarische Regierung begründet ihren Wunsch mit dem Hinweis auf die Gefahr des Bolschewismus. In Jugoslawien herrscht die Auffassung, daß diese Gefahr nicht besteht, sondern daß die Regierung Zankoff das Heer gegen die Agrarier brauche, welche den Sturz der Regierung vorbereiten. Todoroff, der Führer der nach Jugoslawien geflüchteten Agrarier, erklärte, daß in Bulgarien die Revolution unmittelbar bevorstehe. Die Agrarier erstreben die Vereinigung von Bulgarien und Jugoslawien, wodurch alle Südslawen endgültig geeinigt seien.

eca. **Rom, 4. Aug.** Die griechische Regierung hat an Bulgarien eine Note gerichtet, in der sie die Aufmerksamkeit der Belgrader Regierung auf die zahlreichen Einbrüche von bulgarischen Komitatschis auf griechische Ortschaften lenkt. Griechenland lehnt jede Verantwortung ab, wenn die Bulgaren auf griechischem Gebiete getötet werden. Gleichzeitig protestiert Griechenland gegen die Ermordung eines griechischen Bürgermeisters und die Verfolgung ihrer Bürger in Bulgarien.

Noch immer auf der Suche nach Matteottis Leiche.

TU. **Rom, 4. Aug.** Da sich die Verdachtsmomente verdichtet haben, die Leiche Matteottis sei als unbekannt auf einem Friedhofe beigesetzt worden, ließ heute vormittag die Untersuchungskommission die Leichen sämtlicher Unbekannten, die in den in Frage kommenden Tagen beerdigt wurden, ausgraben. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß keine der Leichen Matteotti sein könne. Das geheimnisvolle Dunkel über den Verbleib der Leiche ist mithin immer noch nicht geklärt.

Amerikanische Vorarbeiten für eine neue Abrüstungskonferenz.

TU. **Newyork, 5. Aug.** Zuverlässige Informationen aus Washington besagen, die amerikanische Regierung werde nun, da die Annahme und Durchführung des Dawesplanes endgültig sichergestellt sei, alsbald die Vorarbeiten für die Einberufung einer neuen internationalen Abrüstungskonferenz in die Wege leiten. Man erwartet, daß Hughes sofort nach seiner Rückkehr Mitte August die Vorarbeiten persönlich leiten wird.

Steuern und Landwirtschaft.

Auf die zahlreichen Eingaben, betreffend Steuerleistung für die Landwirtschaft, hat namens der Reichsregierung der Reichsminister folgende Erklärung abgegeben:

Der Reichsminister der Finanzen hat die Finanzämter wiederholt angewiesen, beim Vollzug der Steuergesetze und namentlich bei der Stundung und Beitreibung von Steuern mit wirtschaftlichem Verständnis zu verfahren.

Eine generelle Stundung sämtlicher Steuern ist nicht möglich, da eine solche naturgemäß das ganze Gebäude der Reichs- und Staatsfinanzen völlig erschüttern würde. Auf dem Gebiete der Einzelsteuern sind die Finanzämter angewiesen, den Landwirten die Erbschaftssteuer bis zum Herbst zu stunden, wenn es sich um erhebliche Beträge handelt und gegenwärtig keine Mittel zur Bezahlung flüssig gemacht werden können. Die Einkommensteuervorauszahlungen und die Vermögenssteuer sollen im Einzelfalle auf Antrag gestundet werden, wenn flüssige Mittel nicht vorhanden sind und die Veräußerung von Betriebsmitteln die Aufrechterhaltung des Betriebes gefährden würde, oder Betriebsmittel zu Schleuderpreisen veräußert werden müßten, die dem Steuerpflichtigen billigerweise und unter Berücksichtigung des Zweckes und der Höhe der Steuer nicht zugemutet werden können.

Der Reichsminister der Finanzen ist bereit, mit der Vertretung der Landwirtschaft die Frage erneut zu erörtern, inwieweit der Nachweis über das Vorliegen der letzteren Voraussetzung erleichtert werden kann. Zum Zwecke der Berichtigung der Wehrbeitragswerte haben eingehende Verhandlungen mit den landwirtschaftlichen Organisationen, sowohl durch das Reichsfinanzministerium selbst, als durch die Landesfinanzämter und Finanzämter stattgefunden. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird nach Auffassung des Reichsfinanzministeriums sein, daß eine gewisse Gleichmäßigkeit der Wehrbeitragswerte im ganzen Reich eintritt und daß im allgemeinen trotz aller gegenteiligen Behauptungen im Durchschnitt eine nicht unerhebliche Senkung der ursprünglichen Wehrbeitragswerte erfolgt. Die berichtigten Wehrbeitragswerte werden weiterhin durch Abschläge bis zu 40 Prozent gemindert. Insbesondere ist, wie sich nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums tabellarisch darlegen läßt, das Ziel erreicht, für die verschiedenen Ertragsklassen und innerhalb derselben die Steuerbelastung in gerechter Weise abzustufen. Dabei sind auch die Ungleichheiten, die sich aus der durchschnittlich höheren Bewertung des kleineren Grundbesitzes gegenüber dem Großgrundbesitz ergaben, weitgehend ausgeglichen worden. Die Berücksichtigung der Hochwasserschäden sowie der Auswinterungsschäden bei der Steuererhebung ist schon im Rahmen der allgemeinen Stundungsbestimmungen möglich. Gleichwohl ist auf besondere Notfälle noch durch besondere Erlasse hingewiesen worden.

Letzte Lokalnachrichten.

* **Einrichtung des Landschaftsbezirks „Industriegebiet" in der Heimatpflege.** Der Westf. Heimatbund gliederte vor zwei Jahren auf dem Westfalentag in Hörter zum Zwecke einer übersichtlichen und möglichst allumfassenden Tätigkeit die Provinz in Landschaftsbezirke und die darin zu leistende Arbeit in Stoffgebiete. Als letzter Landschaftsbezirk wurde am Samstag, den 5. Juli, in Unna (Hotel Niemeier) das „Industriegebiet" eingerichtet. Die Versammlung, zu der 24 Vertreter aus dem Kohlenrevier erschienen waren, wurde von Rektor und Museumsleiter Kleff-Bochum geleitet. In Vertretung des Geschäftsführers des Westf. Heimatbundes, Herrn Karl Wagenfeld, hielt Seminaroberlehrer Weiß-Hattingen ein kurzes Referat über Ziele und Einrichtungen des Westf. Heimatbundes, seiner Unterbezirke und wissenschaftlichen und volkstümlichen Arbeitsausschüsse: Das Industriegebiet steht in der Heimatpflege unter den schwierigsten Verhältnissen, ist es doch, ganz abgesehen von den Zeitumständen seit 1923 infolge der raschen, lückenlosen Industrialisierung in kultureller und naturlandschaftlicher Hinsicht am meisten gefährdet. Erhöhte Anspannung der Kräfte und Zusammenschluß der Heimatpflegeverbände ist nötig. Die wissenschaftlichen Feststellungen und Forschungsergebnisse der Heimatkunde müssen, soweit angängig, in lebendiges Volksbildungsgut umgewandelt werden. Diesen volkserzieherischen Gedanken vertritt der Westf. Heimatbund, seine Einrichtungen sind am besten geeignet, den weitverzweigten Interessenkreis der Heimatpflege zu erfassen und wissenschaftlich wie volkstümlich zu verarbeiten. Eingliederung der Heimat-, Naturschutz-, Geschichtsvereine, die bestehen oder noch zu begründen sind, in den Westf. Heimatbund und andererseits Benennung der auf den einzelnen Stoffgebieten der Heimatkunde und -pflege tätigen Persönlichkeiten für die Arbeitsausschüsse innerhalb des Bezirks „Industriegebiet" sei das Erfordernis des Tages. — In der sehr regen Aussprache wurde als Grenzlinie des „Industriegebiets" festgesetzt: Im Westen die Provinzialgrenze, im Osten Hamm, im Norden Emscher-Kanal und Lippe bei Lünen, im Süden die Ruhr. Der Verein für Orts- und Heimatkunde der Grafschaft Mark in Witten und der „Verein für Heimatpflege im Kreise Hattingen" gehören zum „Industriegebiet", Wetter a. d. Ruhr und Unna steht es frei, sich auch zum „Industriegebiet" bezw. zur „Börde" zu rechnen. Schulrat Dr. Preuß-Dortmund und Dr. Brepohl-Gelsenkirchen beantragten, daß für die wissenschaftliche Arbeit der Ausschüsse ein geeignetes Veröffentlichungsorgan geschaffen werde. Es wurden Ausschüsse gebildet 1. für Geschichte, Obmann Fräulein von Winterfeld, Stadtarchivarin in Dortmund; 2. Volkskunde Obmann Prof. Sartori in Dortmund; 3. Literatur, Obmann Schriftsteller Uhlmann-Bixterheide in Dortmund; 4. Naturdenkmalpflege, Obmann Rektor Berbrodt in Kamen; 5. Kunst und Denkmalpflege, Obmann Baurat Uhlig in Bochum.

Gerichtszeitung.

„Liebesgabenstrümpfe."

Ein interessanter Beleidigungsprozeß wurde vor der Aachener Strafkammer ausgetragen. Der Kaufmann Stacke aus Schmidtheim hatte in einer Gemeinderatssitzung in Dahlem behauptet, die Frau des Bürgermeisters sei im Kriege in Liebesgabenstrümpfen herumgelaufen" und habe Liebesgaben zu ihrer Schwester nach Cuchenheim geschickt. Das Blankenheimer Schöffengericht hatte ihn wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe verurteilt, und die Aachener Strafkammer als Berufungsinstanz hatte die Strafe noch erhöht. Auf die Revision hin hob das Kölner Oberlandesgericht das Urteil auf, und nun wurde in der erneuten Verhandlung vor der dortigen Strafkammer der Wahrheitsbeweis erbracht, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde. Es wurde nicht nur erwiesen, daß die Frau des Bürgermeisters Liebesgabenstrümpfe getragen hatte, sondern der Bürgermeister selbst auch einen „Rock für Minderbemittelte", und ferner, daß tatsächlich Liebesgaben nach Cuchenheim gegangen waren. Dem Angeklagten wurde der Schutz des § 103 (Wahrung berechtigter Interessen) zugebilligt.

Letzte Drahtmeldungen.

Beratungen in der deutschen Delegation.

TU. London, 5. Aug. Die deutsche Delegation ist gestern nachmittag um 5½ Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, um die Antwort auf das ihr heute überreichte Protokoll fertigzustellen. Die Beratungen der Delegation erstreckten sich bis tief in die Nacht hinein, zumal von den Sachverständigen der Delegation Gutachten über verschiedene Fragen eingeholt werden mußten. Am Schlusse der Besprechungen wird der Wortlaut der deutschen Antwort festgelegt werden. Vielleicht kann die Antwotr noch heute nacht Macdonald zugestellt werden. Morgen wird voraussichtlich eine Vollsitzung stattfinden. Man nimmt an, daß schon morgen die Deutschen zum Rate der Sieben zugezogen werden.

TU. **London, 5. Aug.** Die deutsche Delegation wird in allen Londoner Abendblättern ausführlich beschrieben, und vom Empfange der Delegation werden die kleinsten Einzelheiten geschildert. Uebereinstimmend wird festgestellt, daß die deutsche Delegation einen guten Eindruck gemacht habe.

Der weitere Verlauf in London.

w. **London, 5. Aug.** Reuter erfährt, daß die Pläne für die Konferenz noch ziemlich unbestimmt sind. Wenn die Bemerkungen der Deutschen zu den alliierten Dokumenten morgen früh fertiggestellt sind, wird wahrscheinlich morgen vormittag oder nachmittag eine Vollsitzung abgehalten werden. Es verlautet, daß die deutsche Delegation die Vollendung ihrer Bemerkungen so schnell wie möglich betreibe. Es ist schwer vorauszusehen, welches Verfahren eingeschlagen wird, wenn die Deutschen ihre Erwiderung eingereicht haben.

Schwere Handgranaten-Explosion.

TU. **Buer, 5. Aug. Spielende Kinder fanden gestern eine Handgranate, die bei dem Versuche, sie zu öffnen, explodierte. 7 Kinder wurden zum Teil sehr schwer verletzt.**

Wieder eine Spende der Auslanddeutschen.

eca. **Hamburg, 5. Aug.** Das Deutschtum in Brasilien hat wiederum hohe Summen für Wohltätigkeitszwecke nach Deutschland gesandt. Im letzten Vierteljahr konnten Unterstützungen von etwa 50 000 Goldmark an Pflege- und Altersheime, Krankenanstalten und sonstige Wohltätigkeitseinrichtungen im ganzen Reich verteilt werden.

Scheidemanns Abbau „beanstandet".

w. **Kassel, 5. Aug.** Die hiesige Regierung hat den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung auf Abbau des Oberbürgermeisters Scheidemann als ungesetzlich mit aufschiebender Wirkung beanstandet, da der Beschluß nicht mit der notwendigen Bestimmtheit erkennen ließ, ob die Stadtverordneten die Stelle oder den Stelleninhaber abbauen wollten.

Todessturz aus dem Fenster.

w. **Berlin, 5. Aug.** Ein 36jähriger Schlossermeister traf nachts, als er seine in der Prinz Albert-Straße im vierten Stock gelegene Wohnung aufsuchen wollte, auf der Bodentreppe einen Mann, der dort nächtigen wollte. Der Schlossermeister forderte den Unbekannten auf, das Haus zu verlassen. Als er etwas zurücktrat, um den Fremden vorbeigehen zu lassen, geriet er so dicht an das offene Flurfenster, daß er das Gleichgewicht verlor und auf den Hof stürzte. Er fiel in die eisernen Spitzen eines Gartenzaunes, die durch seinen Körper drangen. Der Tod trat sofort ein.

Hughes abgereist.

TU. **Berlin, 4. Aug.** Der amerikanische Staatssekretär Hughes ist gestern abend nach Bremen abgereist. Von Bremen fährt Hughes heute mit dem Dampfer „Präsident Harding" nach Newyork zurück.

Der Schiedsspruch im Bankgewerbe.

w. **Berlin, 5. Aug.** Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, haben die Angestelltenorganisationen den am 28. Juli im Arbeitsministerium gefällten Schiedsspruch, der eine 10 prozentige Gehaltssteigerung für Juli und August vorsah, angenommen, während der Reichsverband der Bankleitungen eine Erklärung nicht abgegeben hat, was mit einer Ablehnung gleichbedeutend ist. Der Deutsche Bankbeamtenverein hat sofort beim Minister Verbindlichkeit beantragt.

Ein schweres Eisenbahnunglück in Warschau.

59 Tote und Schwerverletzte.

TU. **Warschau, 5. Aug. Der gestern abend 6,40 Uhr einlaufende Personenzug fuhr vor der Einfahrt auf eine rangierende Lokomotive. Beide Maschinen waren ein Trümmerhaufen. Bis jetzt hat man 59 Tote und Schwerverletzte festgestellt. Außerdem sind noch zahlreiche Personen leicht verletzt. Zwei Weichensteller wurden verhaftet, weil man das Unglück auf ihre Fahrlässigkeit zurückführt. Dem Begleitpersonal des Zuges gelang es noch rechtzeitig, sich in Sicherheit zu bringen; aber die Lokomotivführer und Heizer der beiden Züge befinden sich unter den Toten. Von den Insassen des Zuges ist kaum ein einziger unverletzt.**

Holland lehnt den Garantiepakt ab.

TU. **Haag, 5. Aug.** Der holländische Minister für auswärtige Angelegenheiten ließ dem Völkerbund die Antwort über den vorgeschlagenen Garantiepakt zugehen. Da nach Ansicht der holländischen Regierung der Plan die Abrüstung nicht fördert, lehnt sie ihn ab.

Die Räuberplage in Rumänien.

eca. **Rom, 5. Aug.** Nachrichten aus Rumänien zufolge nimmt die Banditenplage dort immermehr zu. Der Bandit Terente ist bei der Verfolgung durch die Truppen entflohen. Jetzt macht der Bandit Tomescu viel von sich reden. Vor einigen Tagen drang er während des Gottesdienstes in eine Kirche ein, und zwang den Priester die Messe zu unterbrechen und erpreßte von ihm eine große Summe Geld. Obwohl die Kirche stark besucht war, gelang es ihm, mit seinen Genossen zu entfliehen. Auch aus Bessarabien werden verschiedene Brigantenüberfälle gemeldet. So wurde bei Caotin ein Postwagen überfallen, in dem ein Postinspektor mit seiner Frau und einem Diener reiste. Die 3 Reisenden wurden ausgeplündert und getötet.

Der englische Weltflug aufgegeben.

TU. **London, 5. Aug.** Der englische Weltflug ist von Mac Laren wegen schweren Maschinenschadens endgültig aufgegeben worden. Auch der amerikanische Weltflieger Leutnant Wade war in der Nähe der Farör-Inseln gezwungen, niederzugehen. Er mußte, nachdem er 19 000 Meilen zurückgelegt hatte, seinen Flug aufgeben, da seine Maschine derart beschädigt war, daß eine Reparatur sich als unmöglich erwies.

Verhaftete bulgarische Minister entflohen.

TU. **Sofia, 5. Aug.** Die früheren Minister der Bauernpartei, Atanasoff und Stejanoff, die zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt waren und kürzlich wegen einer Erkrankung in das Hospital überführt worden waren, sind gestern im Einverständnis mit ihrem Wächter entflohen. Heute wird mitgeteilt, daß sie sich auf serbischem Gebiet in Zaribrod befinden.

Der Fall Evans. — Schwere diplomatische Verwicklungen.

TU. **Paris, 5. Aug.** Die schon mitgeteilte Ermordung der Frau Evans, Witwe des ehemaligen Präsidenten der Londoner Bank von Mexiko, wird zweifellos noch ein großes diplomatisches Nachspiel haben. Der amerikanische Gesandte erhob bereits schärfsten Einspruch bei der mexikanischen Regierung im Auftrage Groß-Britanniens. Präsident Obregon versprach vollste Genugtuung. Frau Evans ist eine geborene Amerikanerin, die durch Heirat die englische Staatsangehörigkeit erworben hat. Es wurden bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riedel; für Lokales, Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzielles, den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: J. V. E. Henke; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Statt besonderer Anzeige.

Samstag abend verschied plötzlich unser geliebter, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Paul Kraft.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 2. August 1924.

Beerdigung Donnerstag nachm. 3,15 Uhr von Bergstr. 82 aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachm. 2½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Wirt

Heinrich Hucke

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:

Maria Hucke geb. Helduser
Maria Bauer geb. Hucke
Emma Hagemann geb. Hucke
Alma Schleipmann geb. Hucke
Gustel Hucke
Heinrich Hucke jun.
Alfred Hucke
August Bauer
Heinrich Hagemann
Hans Schleipmann
und 4 Enkelkinder.

Bochum, den 4. August 1924.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Aug. nachm. 4 Uhr vom Trauerhause. Dorstenerstr. 212, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, das Mitglied unseres Presbyteriums, Herrn

Betriebsführer

Heinrich Schäfer

nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 61 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Wir verlieren in dem Entschlafenen, der seit 1906 ununterbrochen unserm Kollegium angehörte, einen treuen Mitarbeiter, der mit warmem Herzen jederzeit für die Belange der Kirche und des Reiches Gottes in der Gemeinde eingetreten ist. Das Gedächtnis des treuen Mannes wird bei uns im Segen fortleben.

Werne, den 4. August 1924.

Das Presbyterium u. die Repräsentation der evang. Kirchengemeinde:

Rummeld, Pfarrer
Vorsitzender.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. Aug., nachm. 4½ Uhr vom Sterbehause, Vollmondstr. 4 Uhr ist Trauerfeier im Hause.

Billiger Bezug in
PHOTO-BEDARF
für die moderne Amateur-Photographie
Entwickeln — Copieren — Vergrößern
Photo-Haus Hucklenbroich
Brückstraße 55

Statt Karten.

Ihre **Vermählung** geben hiermit bekannt

Chr. Biskanter u. Frau
Alma geb. Gassen.

Herne, Königstr. 27 — Bochum, Heraerstr. 36
z. Zt. Verden a. d. Aller

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Da in Suderwich, Kreis Recklinghausen, die Tollwut ausgebrochen ist, so wird zum Schutze gegen dieselbe auf Grund der §§ 18 ff. und 40 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) und der §§ 114 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Viehseuchengesetze vom 7. Dezember 1911 (Reichsgesetzblatt 1912, Seite 4) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des gefährdeten Bezirks und zwar der Gemeinde Bladenhorst folgendes angeordnet:

1. Alle Eigentümer, Besitzer oder Inhaber von Hunden sind verpflichtet, die Hunde sofort an eine sichere Kette fest anzulegen, und zwar an einem Ort, der für fremde Hunde nicht zugänglich ist. Der Festlegung gleich zu achten ist das Führen der mit einem das Beißen sicher verhindernden Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine.
2. Ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dürfen Hunde aus dem Sperrgebiet nicht ausgeführt werden.
3. Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.
4. Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde und Jagdhunden bei Ausübung der Jagd wird unter der Bedingung gestattet, daß diese Hunde außer der Zeit des Gebrauchs — außerhalb des Jagdreviers — festgelegt, oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.
5. Werden Hunde diesen Vorschriften zuwider frei umherlaufend angetroffen, so kann auf Anordnung der Polizeibehörde die sofortige Tötung erfolgen.
6. Eigentümer, Besitzer oder Führer von Hunden oder die Vertreter derselben sind verpflichtet, bei einem etwaigen Auftreten solcher Krankheitserscheinungen, welche den Ausbruch der Tollwut befürchten lassen, der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu erstatten.
7. Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt, wird gemäß § 74 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft, sofern nicht nach den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches eine höhere Strafe verwirkt ist.

Bochum, den 24. Juli 1924.

Der Landrat: Stühmeyer.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Bochum

Bekanntmachung.

Laut Bekanntmachung des Verwaltungsausschusses des öffentlichen Arbeitsnachweises vom 2. 8. 24 ist vom 1. August 1924 ab der für die Stadt Bochum zu erhebende Zuschlag zwecks Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge von 1,5 Prozent auf 3 Prozent (1½ Prozent Versichertenanteil, 1½ Prozent Arbeitgeberanteil) erhöht worden.

Der Beitrag für die Krankenversicherung beträgt auch weiterhin 6 Prozent.

Mit Beginn der Augusthebung sind also insgesamt 9 Prozent vom Grundlohn bezw. wirklichen Arbeitsverdienst an Beiträgen zu zahlen. (Uebersichten sind bei der Kasse zu haben).

Wir machen bei dieser Gelegenheit erneut darauf aufmerksam, daß die Lohnnachweisungen von allen Arbeitgebern, die die Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst zu zahlen haben, bis zum 4. eines jeden Monats eingereicht sein müssen. Ebenso müssen wir auf pünktliche Zahlung der Beiträge bestehen, da wir sonst gezwungen sind, Verzugszinsen zu berechnen.

Ueber den Beitragsanteil des Versicherten darf der Arbeitgeber nicht frei verfügen. Wer deshalb die Beiträge nach Ablauf des Fälligkeitstermins nicht zahlt und im Beitreibungsverfahren für unpfändbar befunden wird, hat Anzeige wegen Betruges zu gewärtigen. Da bei der zurzeit stattfindenden Betriebskontrolle bei einer Anzahl von Arbeitgebern Unregelmäßigkeiten festgestellt worden sind, werden die Arbeitgeber nochmals bei Vermeidung strafrechtlicher Verfolgung darauf hingewiesen, die tatsächlich gezahlten Bruttolöhne in die Nachweisungen einzutragen. Außerdem wird die Kasse in allen Uebertretungsfällen von dem Rechte des § 12 Abs. VII. der Satzung Gebrauch machen und den fünffachen Betrag der hinterzogenen Beiträge den betreffenden Arbeitgebern in Rechnung stellen.

Bochum, den 5. August 1924.

Der Kassenvorstand:
Koch, Vorsitzender.

Unerreicht
Zaun
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.



C. O. Loer Kammerjäger
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2805

Darf man fragen, Gnädigste, wer Sie beraten hat bei Einrichtung Ihrer Wohnung?

Ich sage es Ihnen um so lieber, daß es die Fa Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus, ist, da ich exzellent bedient wurde, sowohl was Geschmack als auch was Qualität und Preis betrifft.

Verlangen Sie kostenlose Vorschläge!

Grammophon-Platten und Gramola
in unerreichter Auswahl.



Besuchen Sie meinen Vorspielraum ohne jeden Kaufzwang.

A. Wolters Friedrichstraße 9.

Chemische Fabrik **Walther Bosch**
G. m. b. H. / Telephon 19 / Bochum
bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20:
Amerikan. Autobenzin 0.730 / 0.740. Autoöl-Raffinat 6—7. Wasserstoff und Sauerstoff. Technische Oele und Fette
aller Art für die Maschinenschmierung zu den billigsten Tagespreisen sofort lieferbar.

Garten-Restaurant
früher
Schulte-Marmelshagen
Bochum 5, Inh.: Christ. Diederichs, Tel. 2377
Angenehm. Aufenthaltsort u. schön. Spielplatz
Bestens für Familien, Schulen u. Vereinen geeignet
Bei Besuch von Schulen und Vereinen vorherige Anmeldung erbeten

---

Für die Reise
empfehle alle Sorten
Koffer und Taschen
Rucksäcke, Trinkflaschen, Becher, Etuis
Ed. Köllermann
Rottstr. 41 Fernruf 444 Friedrichstr. 2.



Pfaff-Nähmaschinen
unübertroffen in Qualität
Billige Preise bei kulanten Zahlungsbedingungen.
Alleinverkauf **A. Wolters**
Friedrichstr. 9 Telefon 1161.

Unsere Stuten
meinen
Bültmannshof.
Dampfzwiebackrösterei
Alois Lenkner
Bochum, Kirchstraße 5.

Parkhaus-Konzerte
Jeden Mittwoch u. Sonntag nachmittags 4 Uhr
ausgeführt von der Merkert-Kapelle.
Eintrittspreis 0,60 B.-Mk., Kinder 0,20 B.-Mk.

Wörishofener
Gicht- und Rheumatismustee
Wörishofener Kräuterhaus
R. Marnach, Viktoriastr. 3.

Größte Auswahl am Platze
in nur guten
Herren- u. Damen-Motor-Rädern
Marken: Stoewer, Greif, Cito, Allright, Spezial von 100 Bill.-Mk. an.
Nähmaschinen, versenkbar, 130 Bill.-Mk. — Bequeme Teilzahlung.
Räder, Fahrradhaus, Hellweg 20.

Jede Hausfrau weiß,
daß loses Puddingpulver
weit billiger
ist als das in Paketen.
Solange Vorrat, empfehle:
Creme Pulver Pfund 0,60
Rote Grütze Pfund 0,80
A. Barenberg Bochum
Rottstr. 8-10. Fernspr. 244.

Garten-Wirtschaft
zur Herrenlinde
Besitzer Joseph Fritz
Telefon 163, Amt Hattingen
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Sonntag-Nachmittag-Konzert
Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen.
Dortmunder Biere — Guter Kaffee.

Private Zuschneide-Schule
für Damenschneiderei und Wäsche
Spezial-Zuschneidekurse für Berufsschneiderei z. Meisterprüfung.
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11, Eingang Schillerstr.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieur- und Werkmeister-Abteilung für allgemeinen u. landwirtschaftl. Maschinenbau, Elektrotechnik, Flugtechnik u. Eisenhochbau.

Haushalt-Leitern
geölt, sauber gearbeitet, in allen Größen
H. Möllmann, Mühlenstr. 6.

Korsetthaus Imperial
Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz
Spezialität: Für starke Figuren
Doppelfeder-Korsetts
(2 aufeinanderliegender Uhrfedern)
Das Beste vom Besten
Vorrätig bis 100 cm Taillenweite

Größte Auswahl in
Herren- Damen- und Knaben-Fahrrädern
Alle Reparaturen in eigener mechan. Werkstatt. Großes Ersatzteile-Lager.
Bequeme Teilzahlung.
H. Scherzer, Bochum,
Kronenstraße 1. Fernruf 2713.

Lungen- u. Asthmakranken!
ist unser Kräuter-Tee „Silvana" von hervorragender, vorbeugender Wirkung. „Ihr Tee hat bei mir direkt Wunder gewirkt" schreibt E. W. in P. „Auswurf, Nachtschweiß, Fieber, Husten, Atembeschwerden hörten sofort auf". „Unser Arzt freute sich selbst, daß der Tee mir bekommt", „Appetit und Wohlbefinden haben sich" so lauten täglich einlaufende Dankschreiben. Pro Paket Mk. 1. Nachn. Lt. bezirksärztlicher Bestätigung frei verkäufl. Silvana-Gesellschaft, Laulagen-Donau.

Klavier-Reparaturen
Befilzungen, Besaitungen, Stimmungen
auf 3 Monate Ziel.
Lager sämtlicher Bestandteile für Piano, Flügel und Harmonium.
Kuenemann, Alleestr. 55.

Neues Operetten-Theater
Gastspiel der Kölner Volksbühne
(ehem. Mitglieder der Millowitsch-Theater Köln)
Ab Mittwoch, 6. Aug. täglich 8 Uhr abends
Der sanfte Heinrich
Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.
Lachen ohne Ende!
Vorverk. tägl. ab 4 Uhr

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13, Alt. Spezialgesch. a. Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Auffertigung sämtl. Haararbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstetter, Friseur u. Perückenmachermeister Präm. Bochum 1913.

Autogenlötsche Schweißerei.
Fahrrad-Motorrad Emaillier- u. Lackieranstalt — Sämtl. Ersatzteile.
P. Wern
Alleestraße 126.

Stellen-Angebote

Tägl. bis 10 Mark zu verdienen. Näh. im Prospekt (m. Garantieschein). Gebr. H. Schulz Adressenverlag, Köln 672.

Ein ehrl., fleißiges **Mädchen** nicht unter 20 Jahren für besseren Haushalt sofort gesucht. Nur solche mit guten Empfehlungen woll. sich melden.
Frau Link, Joachimstraße 15.

10 Mk. Verdienst pro Tag und mehr durch Uebernahme v. Vertretungen und Heimarbeit ohne Vorkenntnisse u. Barmittel garantiert. Anweisung und Prospekte durch Adressenverlag Emil Streppel & Co. Köln-Ehrenfeld Schützenstraße 43.

Wir suchen hier und in diesem Bezirk Objekte aller Art Grundstücke mit und ohne Geschäft, Gastwirtschaften, Villen, Landhäuser und Landwirtschaften für Kapitalien u. Auslandsdeutsche bei sehr hoher An- bezw. Auszahlung. Besichtigung kostenlos. Vermittler verbeten.
Hülse & Co. Hannover.

Gut erh. zweitür. **Kleiderschrank** (engl.) zu kaufen gesucht. Offerten m. Preisangabe unt. M. G. 32 an d. Gesch. d. Stg.

Verkäufe

Gebr. schwarzer **Herd** billig zu verkaufen.
Arthur Weibauer, Werne, Lothringerstraße 12.



Empfehle ostfriesische hochtragende u. frischmelke **Kühe.**
Schlachtvieh wird umgetauscht.
Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 11, 2 Min. v. d. Haltestelle Kortländer
Telefon 2550.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „Fortuna"
Frau B. Wysocki
Märkischestr. 10 pt. Gegründet 1913. älteste von Rheinland und Westfalen, vermittelt vorn., sowie Eben jed. Stand, reell und diskret. Damen m. Anhang und Wohnung stets vorgemerkt. Auch Sonntags geöffnet.
Rückporto erbeten.

Nr. 114. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch. 6. August 1924.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 6. Aug.

Kriegsbeschädigten-Renten ab 1. August.

Auf Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 25. Juli betragen die Renten der Kriegshinterbliebenen vom 1. Aug. an jährlich: Grundrenten und Schwerbeschädigtenzulage bei einer Minderung von Erwerbsfähigkeit:

um 30	vom Hundert	54	Goldm.	Grundrente	
„ 40	„ „	72	„	„	
„ 50	„ „	90	„	„	
		und 18	„	Schwerbeschäd.-Zulage	
„ 60	„ „	108	„	Grundrente	
		und 27	„	Schwerbeschäd.-Zulage	
„ 70	„ „	126	„	Grundrente	
		und 45	„	Schwerbeschäd.-Zulage	
„ 80	„ „	144	„	Grundrente	
		und 72	„	Schwerbeschäd.-Zulage	
„ 90	„ „	162	„	Grundrente	
		und 108	„	Schwerbeschäd.-Zulage	

bei Erwerbsunfähigkeit 180 Goldmk. Grundrente und 180 Goldmark Schwerbeschädigtenzulage.

Die Pflegezulagen

einfache Pflegezulage	405	Goldmark
erhöhte „	540	„
höchste „	675	„

Das Sterbegeld (einmalige Zahlung):

für die Ortsklasse A	135,00	Goldmark
für die Ortsklasse B u. C	126,00	„
für die Ortsklasse D u. E	112,50	„

Die Zusatzrenten: Für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit:

um 50 bis 60 vom Hundert	108	Goldmark
um 70 bis 80 vom Hundert	324	„
um mehr als 80 vom Hundert	540	„

Für eine rentenberechtigte Witwe oder einen Empfänger von Witwenrente 324 Goldmark, für eine rentenberechtigte vaterlose Waise 108 Goldmark, für eine rentenberechtigte elternlose Waise 162 Goldmark, für einen Elternteil 135 Goldmark, für ein Elternpaar 216 Goldmark. Außerdem für Schwerbeschädigte oder Hausgeldempfänger, die für Kinder zu sorgen haben, für jedes Kind 108 Goldmark.

Handels- und Ankaufserlaubnis.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums schreibt uns:

Die Reichsregierung hat nach Zustimmung des Reichsrats die in der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 (R. G. Bl. I. S. 706) enthaltenen Bestimmungen über Handelserlaubnis und Ankaufserlaubnis durch Verordnung vom 26. Juni 1924 — veröffentlicht im R. G. Bl. I. S. 661 mit Wirkung vom 1. Juli 1924 aufgehoben und gleichzeitig bestimmt, daß mit den aufgehobenen Vorschriften auch die Bestimmungen außer Kraft treten, die auf Grund dieser Vorschriften erlassen worden sind.

Hierdurch ist in Interessentenkreisen vielfach Unklarheit entstanden. So wird in den Händlerkreisen vielfach die Auffassung vertreten, daß beim Aufkauf von Waren keinerlei Erlaubnis mehr erforderlich sei. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß, wenn auch die besondere Erlaubnis für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln, sowie die Ankaufserlaubnis für Kartoffeln, Butter und Käse durch obige Verordnung in Wegfall gekommen ist, nach wie vor die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung über die Verpflichtung zum Besitz einer Legitimationskarte oder eines Wandergewerbescheines beim Aufsuchen von Warenbestellungen oder Aufkauf oder Feilbieten von Waren außerhalb des Gemeindebezirks maßgebend sind.

Ferner ist die Verordnung über den Verkehr mit Vieh und Fleisch ebenfalls in Kraft geblieben.

Einheitskurzschrift. In diesen Tagen ging eine Berliner Meldung durch die Presse, wonach im Reichsministerium des Innern mit den beteiligten Ressorts des Reiches und der Länder Besprechungen über die Einheitskurzschrift stattgefunden haben. Aus stenographischen Kreisen erfahren wir, daß an diesen Verhandlungen die stenographischen Schulen nicht beteiligt waren. Dem Freyschen Entwurf, der eine Ueberarbeitung des abgelehnten Juli-Entwurfes 1922 ist, soll Preußen unter gewissen Voraussetzungen zugestimmt haben. Es ist anzunehmen, daß Preußen den Freyschen Entwurf in die vom Reichsbund für Nationalstenographie seiner Zeit vorgeschlagenen Vergleichslehrgängen oder Leistungsprüfungen einbezogen wissen will. Zu erwarten ist, daß mit den Leistungsprüfungen in absehbarer Zeit begonnen werden kann, sobald die Vorarbeiten erledigt sind.

Regierungspräsident Dr. zur Nedden †. Der frühere Regierungspräsident von Trier Dr. jur. zur Nedden ist in Koblenz einem Schlaganfall erlegen. Er hat sich besondere Verdienste um die rheinische Heimatkunde erworben und war Ehrenbürger der Stadt Bacharach. Auch bildende Kunst und Musik haben in seinem Hause stets eine gastliche Stätte gefunden. Die Familie zur Nedden war, wie in diesem Zusammenhange noch bemerkt sei, früher in Bochum wohnhaft und zwar in dem Lackmannschen Hause an der Wilhelmstr. Der Verstorbene hatte, wie erinnerlich, vor zwei Jahren über die Beziehungen seiner Familie zu Bochum im „Märkischen Sprecher" berichtet.

Aus der Haft entlassen. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm hat den Haftbefehl gegen Sanitätsrat Dr. Barbenheuer aufgehoben.

Bekanntmachungen im Reichsanzeiger. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Aenderung der Reichsversicherungsordnung und das Gesetz über Sonderzulagen in der Unfallversicherung, ferner eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Sonderzulagen in der Unfallversicherung, eine Verordnung über Wochenhilfe und eine Verordnung über Verlängerung der Frist zur Einreichung der Goldbilanzen und Inventare zu Steuerzwecken; endlich eine Bekanntmachung betr. Umsatzsteuer und Umrechnungssätze auf Goldmark für den Monat Juli 1924.

Die Postämter werden nicht mehr in Klassen eingeteilt. Die Postanstalten waren bisher in 1., 2. und 3. Klasse eingeteilt. Diese Bezeichnung wird in Zukunft weder in amtlichen Druckwerken, Tarifen usw., noch im Schriftwechsel angewandt Die Postämter unterscheiden sich nur noch nach der Besoldungsgruppe, in die der Amtsvorsteherposten eingereiht worden ist oder eingereiht werden wird.

Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der Chaussee von Bochum nach Harpen. Kurz vor Harpen geriet ein mit Speck, Oel, Butter usw. beladener Lastkraftwagen in Brand. Der Benzintank hatte Feuer gefangen, welches sich sofort auf das ganze Auto ausbreitete. Die herbeigeeilten Feuerwehren konnten leider nichts mehr retten. Der Führer des Wagens erlitt schwere Brandwunden, sodaß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse revidiert z. Zt. die Lohnbücher und Geschäftsbücher in den einzelnen Betrieben, wozu sie auf Grund gesetzlicher Bestimmungen berechtigt ist. Es ist dabei bisher festgestellt worden, daß ganz erhebliche Lohnsummen der Kasse verschwiegen worden sind, so daß diese Arbeitgeber zu wenig Beiträge abgeführt haben. Bei einzelnen Betrieben stellte sich sogar heraus, daß besondere Krankenkassenlohnlisten mit niedrigeren Lohnsummen als in Wirklichkeit gezahlt wurden, geführt werden. Auch sonstige plumpe Fälschungen und Betrügereien sind festgestellt worden. Der Kassenvorstand hat sich deshalb veralaßt gesehen, zu beschließen, in Zukunft mit Strafanzeigen wegen Betrugs gegen pflichtvergessene Arbeitgeber vorzugehen. (Siehe auch Bekanntmachung.)

Die Zahlenaussprache im Fernsprechverkehr. Vor kurzem ist den Fernsprechteilnehmern die „Zahlenaussprache im Fernsprechverkehr" übersandt worden. Die sonst allgemein übliche Zahlenaussprache hat zu häufigen Verwechslungen geführt, die dann unliebsame Weiterungen zur Folge hatten. Je mehr sich der Fernsprechverkehr ausbreitete, desto häufiger wurden die Zahlenverwechslungen, bis der Zustand, namentlich bei größeren Aemtern, allmählich unhaltbar wurde. Es hat sich daher als notwendig erwiesen, für den Fernsprechverkehr eine besondere Zahlenaussprache einzuführen. Die deutschen Zahlenbezeichnungen sind mangels deutlicher Unterscheidungsmerkmale für den Fernsprechbetrieb wenig geeignet. Der Fernsprecher gibt zahlreiche Laute nur undeutlich und entstellt wieder; auch fällt beim Fernsprechverkehr die Möglichkeit weg, die Mundbewegungen usw. des Sprechenden zu beobachten, was im persönlichen Verkehr dem Zuhörer das Verstehen erleichtert. Die neue Zahlenaussprache hat sich bei einer Anzahl anderer Fernsprechvermittlungsstellen gut bewährt. Sie veranlaßt Teilnehmer und Beamte zu deutlichem Sprechen und erleichtert die Unterscheidung ähnlich klingender Zahlen. Mißverständnisse und Rückfragen werden vermindert, der Verkehr wird beschleunigt. Die Arbeit der Vermittlungsbeamtin ist infolge der scharfen Gliederung der Wörter beim Sprechen auch bei weniger guter Sprechverständigung sicherer als vorher; die Fehlverbindungen sind erheblich zurückgegangen. Von den Teilnehmern ist die Neuerung verschieden aufgenommen worden. Die Vielsprecher, die die Unannehmlichkeit der Nummernverwechslungen kennen, haben allgemein für die Maßnahme Verständnis gezeigt und namentlich auch ihr Personal angewiesen, die neue Aussprache anzuwenden. Andere Teilnehmer haben sich der Aenderung gleichgültig gegenübergestellt, sie ins Lächerliche zu ziehen versucht oder sich ganz ablehnend verhalten. Aber auch von diesen hat mit der Zeit ein Teil den Vorteil der Regelung erkannt und seine Stellungnahme geändert. Der Nutzen der Zahlenaussprache wird erst dann voll zur Geltung kommen, wenn sie allgemein angewendet wird. Den Fernsprechteilnehmern wird daher empfohlen, von der neuen Zahlenaussprache bei der Benutzung des Fernsprechers nach Möglichkeit Gebrauch zu machen.

w. **Milchhändlertagung.** Unter zahlreicher Beteiligung der rheinisch-westfälischen Milchhändler fand am 4. Aug. in Mülheim-Ruhr der rhein.-westf. Milchhändlertag statt. Hauptverhandlungsgegenstand war die Stellungnahme zur Milchzwangswirtschaft. Rechtsanwalt Dr. Dahm aus Düsseldorf wies nach, daß die auf Grund der neuen Reichsmilchverordnung erlassenen örtlichen Milchverordnungen rechtsungültig seien. Rechtsanwalt Dr. Platte aus Dortmund besprach die aus dem Kampfe für die Milchfreiwirtschaft geschöpften praktischen Erfahrungen, die den Beweis liefern, daß der Kampf um die Freiheit des Milchhandels Ehrensache aller Milchhändler sein müsse. Der Treuhänder des Verbandes zeigte, wie durch die Rührigkeit der vereinigten Milchmonopole, Sitz Essen, die Oeffentlichkeit irregeführt wird. Die Versammlung lehnte einmütig die Monopole ab, mit der Begründung, daß sie die Produktion hemmen, die Qualität der Milch verschlechtern, die Arbeitsenergie vermindern, und sozial schädlich wirken. Der Milchhandel verlangt die Konzession, damit die Verbraucher eine Gewähr für reelle und gute Bedienung haben. Die örtlichen Milchverordnungen werden, weil rechtsungültig, abgelehnt. Die Stadtverordneten der beteiligten Städte müßten im Interesse der Verbraucher sich dieser Frage annehmen.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurde gestohlen: aus einem Garderobenraum der Zeche Carolinenglück 2 Arbeitern Geldbeträge von 40 und 28 Goldmark. — Zur Anzeige gelangten: 2 Personen wegen Diebstahls und 1 Person wegen Vergehens aus § 176 R. Str. G. B. — Festgenommen wurden 1 Person wegen Diebstahls und 1 Person wegen Verdachts der Gewerbsunzucht. — Gefunden wurde in der Nacht zum 4. Aug. d. J. auf der Fensterbank eines Hauses in der Hermannshöhe eine blaue Herrenweste, eine Herren-Uhr und eine kleine Schere. Die Sachen wurden im Fundbüro abgegeben, wo sich der Eigentümer melden kann.

k. **Evang. Gesellen-Verein.** Unter Vorsitz des Herrn Fr. Bobe fand im Vorsaal des evang. Vereinshauses eine sehr gut besuchte Generalversammlung statt. Im Anschluß an die Begrüßung gedachte der Vorsitzende unter Bezugnahme auf den Ehrentag der Gefallenen des Vereins. Eine Ehrentafel, die sich in Arbeit befindet, soll am Totensonntag in feierlicher Weise geweiht werden. In den letzten Tagen wurde das Mitglied Ernst Düppe dem Verein durch den Tod entrissen. Die Versammlung ehrte das Andenken desselben durch Erheben von den Sitzen. Ende des Monats September begeht der Bruderverein Ueckendorf sein 30. Stiftungsfest. Dasselbe wird mit einem Handwerkerfestzug verbunden sein. Beschlossen wurde, sich an der Feier zu beteiligen, auch zwei Wagen zum Zuge zu stellen. Am zweiten Sonntag im September ist eine Besichtigung der Bergschule vorgesehen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung hielt Herr Gustav Märker-Bochum einen sehr interessanten ausführlichen Vortrag über „die Entstehung und Entwicklung des Handwerks." Er ging in seinen Ausführungen zurück in das 11. bis 13. Jahrhundert, wo zuerst die Hausgemeinschaften für alles Notwendige Sorge trugen. Später entwickelte sich dann die Stadt-, Volks- und Weltwirtschaft. Dem Vortragenden wurde der Dank der Versammlung zuteil. Die Ausführungen werden in einzelnen Teilen auch noch die nächsten Versammlungen beschäftigen. Der frühere Vorsitzende, Stuckateurmeister Sattler, sprach noch über die Ausbildung der Lehrlinge. Am Sonntag, 10. Aug., begeht der Verein im großen Saale des evang. Vereinshauses sein 32. Stiftungsfest. An demselben wird der am Sonntag neu eingeführte Pfarrer Reineke die Festansprache halten. Am Tage nach dem Fest findet der althergebrachte Ausflug nach Steinkuhl statt. Der Gesangabteilung des Vereins können noch stimmbegabte Mitglieder beitreten. Nach einem zwanglosen Gedankenaustausch, Darbietungen der Gesangabteilung wurde die Generalversammlung vom Vorsitzenden mit dem Handwerkergruß geschlossen: „Gott segne das ehrbare Handwerk."

Lebensmüde. An der Lohbergbrücke ließ sich am Montag vormittag um etwa 4 Uhr 20 Minuten ein 46-jähriger Mann von hier von einem Eisenbahnzuge überfahren. Nach einem hinterlassenen Briefe an seine Ehefrau trug er sich mit der Absicht, Selbstmord zu begehen.

Parkhaus-Konzerte. Jeden Mittwoch und Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Parkhauskonzerte. Während der Ferienzeit des städt. Orchesters (Monat August) werden die Konzerte von der Merkert-Kapelle unter Leitung des Musikdirektors Franz Merkert ausgeführt.. Die Mittwoch-Konzerte fallen bei ungünstiger Witterung aus. (Siehe Anzeige.)

Weltlichtspiele. Heute und morgen läuft der erste Teil des überaus spannenden Films „Robinson Crusoe", dessen Manuskript nach dem bekannten Roman Daniel de Foe's verfaßt worden ist. Was den Film besonders auszeichnet, sind die vorzüglichen photographischen Naturaufnahmen. Dazu kommt die spannende Gestaltung der einzelnen Szenen: Kampf mit Seeräubern, Schiffbruch, die Löwenszenen, die wundervollen Aufnahmen des Vulkanausbruchs usw. Allerliebst wirkt das Spiel mit dem jungen Löwen. Man kann diesen Film wirklich nur empfehlen.

Im Neuen Operetten-Theater findet heute abend 8 Uhr die Eröffnungsvorstellung der Kölner Volksbühne statt und zwar hat die Direktion die Schwank-Operette: „Der sanfte Heinrich" aus der Feder der bekannten Autoren Arnold u. Bach als erstes gewählt. Die Kölner stehen noch von ihrem ersten Gastspiel im Frühjahr bei uns in Erinnerung und kann jedem, der wieder einmal herzlich lachen will, der Besuch nur empfohlen werden.

Großstadtmission Bochum.

Montag abend hielt im evang. Vereinshaus in einer gut besuchten Mitgliederversammlung Schwester Laura Arnold eine geborene Bochumerin, Leiterin des evang. Fürsorgeheims und Vorsteherin in Köln-Lindenthal einen Vortrag über ihre Erfahrungen in der Fürsorge an der sittlich gefährdeten weiblichen Jugend in Köln. Zunächst schilderte sie die große Jugendnot, die in Köln besonders kraß hervortritt. Diese Not legte sich ernsten, tatkräftigen Männern mit innerem Verantwortungsgefühl und edlen, warmherzigen Frauen aufs Herz, welche auf Mittel und Wege zur Abhilfe bedacht waren. So entstand vor etwa 20 Jahren dort der evang. Fürsorgeverein für Frauen und Mädchen, der von der Idee getragen wird, gefährdeten, gescheiterten weiblichen Personen wieder zum ordentlichen Leben zurückzuverhelfen. Der Verein besitzt in schönster Lage Kölns ein Heim, das diesen gestrandeten Menschenkindern Schutz, Obdach und Hilfe bietet. Woher kommen diese Aermsten? Es sind entlassene weibliche Strafgefangene, oft noch in recht jugendlichem Alter, ferner die von der Sittenpolizei aufgegriffenen Frauen und Mädchen, die in Verdacht stehen, der Gewerbeunzucht



Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

13) „Das ist ein wenig traurig, wie du es liebst, mein Veit," meinte der Magister und nahm ihm das Saitenspiel behutsam aus der Hand.

„Laß mir ein Veilchen, mich verlangt nach einem anderen Lied, und ich glaube, Elisabeth auch."

Er lehnte sich wieder zurück an den Kamin, und seine Augen suchten seine Braut, als er mit voller, tiefer Stimme anhub:

„Wach auf, meins Herzens Schöne,
Zart Allerliebste mein,
Ich hör ein süß Getöne
Von kleinen Waldvögelein.
Die hör' ich so lieblich singen,
Ich mein', ich sehe des Tages Schein
Vom Himmel her dringen.

Ich hör' die Hahnen krähen,
Ich spür' den Tag dabei,
Die kühlen Windlein wehen,
Die Sternelein leuchten frei.
Singt uns Frau Nachtigalle,
Singt uns ein' süße Melodei;
Sie meld't den Tag mit Schalle."

Keiner hatte unterdessen acht auf Heilwig. Sie hatte unablässig gesponnen, das Haupt tief gebeugt. Lichten, flackernden Schein warfen die Kaminfeuer über ihr blondes Haar und ihr blaues Kleid. Aber ihr Gesicht war blaß. Es riß etwas an ihrer Seele bei den Klängen der Geige. Sie wußte selbst nicht, was. Sie wagte auch nicht aufzusehen, aus Furcht, den wasserblauen, verliebten Augen Fridolin Lämmerzahl zu begegnen. Sie wußte, daß er ihr gegenübersaß, das runde, rosige Kinn auf die fette Hand gestützt, das rötliche Haar von den Kaminflammen grellrot beleuchtet O, nein, nein, sie durfte nimmer aufsehen jetzt. Weil sie sonst vielleicht etwas verraten hätte, was niemand merken durfte, niemand. Am wenigsten aber Elisabeth. Denn die war ja so selig, selig! Die wußte nichts von Heilwigs Kampf und Entschluß. Die wähnte nur, es sei damals alles eine böse Laune ihrer Mutter gewesen, die nun endlich zu besserer Einsicht gekommen.

Daß eine da war, die sie losgekauft, weil sie das Leid nicht mehr mit ansehen konnte, das ahnte Elisabeth nicht, durfte sie nicht ahnen. Denn dann wäre es mit ihrem Glück vorbei gewesen. Sie hatte sich zuerst über Heilwigs Sinnesänderung gewundert, dann aber in ihrem eigenen Glück nicht weiter darüber nachgedacht. Hatte es vielleicht für Laune bei Heilwig gehalten oder mädchenhafte Scheu zuerst.

Das Lied des Magisters war verklungen. Er wollte die Fiedel an Heilwig weitergeben.

„Mögt Ihr es nicht auch einmal versuchen, Heilwig?"

Sie schüttelte den blonden Kopf, ohne aufzusehen.

„Euer Instrument kann ich nimmer spielen. Auch sind meine Lieder aus dem Norden weh und wild."

Aber Elisabeth bettelte.

„Dann singe uns so eines, Heilwig, ohne Fiedel. Du hast es mir schon lange versprochen."

Da fuhr sich Heilwig über die Stirn und sah nach dem Fenster, wo der Wind in kurzen Stößen ging.

„Eins vom Ahnen weiß ich. Aber dazu brauche ich Luft. Und sie atmete schwer.

Da stand Veit leise auf und öffnete den einen Fensterflügel.

Da wehte es dunkel und kühl herein, wie wenn sich ein Stücklein vom Schleier der Herbstnacht ins Gemach verloren hätte. Und die Flammen duckten sich scheu im Kamin.

Heilwig aber spann ruhig weiter und sang mit tiefer, bebender Stimme:

„Arg ists in der Welt!
Beilzeit, Schwertzeit! Es bersten die Schilde,
Windzeit, Wolfzeit, eh' die Welt versinkt —
Nicht einer der Menschen wird den andern schonen.
Mims Söhne hasten, es meldet das Ende
Der gellende Ton des Gjallarhornes;
Laut bläst Heimdall, in der Luft ist das Horn,
Heervater spricht mit dem Haupte Mims.
Igdrasil bebt, der Eschen höchste,
Es rauscht der alte Baum, der Riese wird frei,
In Angst sind alle in der Unterwelt,
Eh' der Blutsfreund Surts seine Bahn betritt.
Wie stehts bei den Asen?
Wie stehts mit den Elben?
Ganz Riesenheim rast,
Im Rat sind die Asen;
Es stöhnen die Zwerge vor den steinernen Türen.
Der Waldberge Herrscher —
Könnt ihr weit'res verstehen?"

Und dann stand sie auf. Zum Fenster ging sie und lehnte sich weit hinaus. So daß der Herbstwind ihr die blonden Haare um die Schläfen wehte.

Irgendwo in der Stadt läutete eine Glocke. Das klang wie Weinen durch den Nachtwind.

Elisabeth schmiegte sich an ihren Verlobten.

„So schließe doch das Fenster, Heilwig. Es ist ja schaurig draußen. Und dein Lied war auch nicht schön."

Langsam schloß Heilwig das Fenster.

„Ich sagte es dir ja vorher, Elisabeth, daß meine Lieder nicht schön sind. Aber ich kann wohl nicht dafür. Der Norden ist schuld daran."

Da stand Fridolin Lämmerzahl auf, um sich einen Krug Warmbier aus der Küche zu holen.

*

In Gold und Purpur leuchtete brennend ein lachender Oktobermorgen. Es leuchteten die Buchenwälder in einer Farbenpracht, wie sie Frühling und Sommer nicht bunter zaubern konnten. Wie verlorenes Sonnengold tropften die gelben Blätter der Birken zwischen all das flammende Blutrot. Zur Erde fielen sie leise und lautlos auf den stillen Waldboden, wie müde Wanderer, die ihre Pflicht getan und nun am Ziele sind. Dazwischen ragten stolz und ernst die mächtigen, dunkelgrünen Tannenriesen, in deren Wipfeln es rauschte von Hoffnung und Ewigkeit. Und über dem allen wie ein feiner, feiner bläulicher Hauch der herbe feuchte Duft des Herbstes, der alle Farben dämpfte, und sie so weich erscheinen ließ und die Ferne verschleierte.

Aus dem Hochwald trat ein Rudel Hirsche auf die Lichtung. Hoch oben durch die klare, blaue Luft zogen Wildenten in spitzem Dreieck gen Süden.

Auf der breiten Heerstraße, die von Westen nach Osten führte, durchs Mecklenburger Land, erklang Hufschlag.

Es war ein gewaltiger Zug von Rittern, Rossen und Wagen, der da gezogen kam. Und so bunt und mannigfaltig, wie der Herbst selber, der über Mecklenburg lag.

Voran auf wiehernden Pferden, die die frische Morgenluft witternd in ihre Nüstern sogen, Herzog Magnus und seine Brüder Albrecht und Balthasar, der junge Bischof. Viel Anverwandte und Freunde folgten ihnen, Fürsten, hohe Herren und Vasallen. Dazu manch Fähnlein rauher Lanzknechte zum Schutz in den unsicheren Zeitläuften. Denn sie führten viel Kostbarkeiten mit sich, Wagen voll Hochzeitsgewand und reichen Geschenken. Kaufleute und Fahrende hatten sich dem Zuge angeschlossen, die günstige Gelegenheit nützend.

Herzog Magnus hatte die Rechte in die Seite gestemmt. Nur lässig hielt die Linke den Purpurzügel.

Sein kluges, energisches Angesicht zeigte, daß er nicht mehr der Jüngsten einer war, sondern schon im besten Mannesalter stand.

Sein Bruder Albrecht sah ernst aus und hatte einen scharfen Strich zwischen den Brauen. Das paßte wenig zu dem sonnigen Herbstbild ringsum.

„Ich meinte nimmer recht zu hören, Magnus, daß du trotz allem, was vorgefallen, noch zur Hochzeit reiten willst. Mir wäre die Lust vergangen."

Herzog Magnus hieb lachend mit der Hand durch die Luft.

„Bin ich ein altes Weib, das Gespenster schrecken, Albrecht?"

So wie Bogislav und ich es abgemacht haben, so soll es werden. Beim heiligen Hubertus! Unser Vater ist alt und wird bald das Zeitliche segnen. Nachher hab ich nimmer Muße, ans Freien zu denken. Denn du kennst die unruhigen Köpfe im Lande. Und Mecklenburg braucht Geld."

Albrecht lachte bitter auf.

„Das ist das alte Lied, Magnus, das wohl jeder kennt, Geld, Geld — und immer wieder Geld! Hols der Teufel! Und was hat es genützt, daß Herzog Heinrich, unser greiser Vater, versuchte, seine Einnahmen durch neue Zölle zu verbessern? Trotz der Hilfe des Kurfürsten Albrecht von Brandenburg, der uns vom Kaiser die Erlaubnis erwirkte, zu Ribnitz und Grevesmühlen von den durchgehenden Kaufmannsgütern zur Bestreitung der Sicherheitskosten fortan einen Zoll zu erheben? Wir habens gesehen, wie Lübeck mit Berufung auf seine Privilegien sich darüber beschwerte. Und wie Rostock und Wismar nur ständig den zollfreien Wasserweg wählen! Ach, wenns nimmer so ernst wär und an unsere leeren Säckel ginge, wärs zum Lachen!"

(Fortsetzung folgt.)

nachzugehen, manche kommen auch direkt von der Straße, zerlumpt und verkommen. Alle diese werden im Heim aufgenommen und mütterlich betreut. Sie werden von 3 Hausschwestern und der Leiterin systematisch in allen Hausarbeiten angeleitet, damit sie später in Dienststellen untergebracht werden können. Bei anderen wird die Verbindung mit dem Elternhaus angebahnt, um sie der Heimat wieder zuzuführen. Die stark Verwahrlosten, die sich und andere weiter gefährden würden, kommen von hier aus in geschlossene Fürsorgeanstalten.

Diese Erziehungsarbeit ist nicht leicht, aber die schwerere ist das Reinigen ihres Innenlebens, die Stärkung ihres Willens. Durch Andachten, Bibel- und Gesangstunden, durch persönliche, ernste Unterredungen wird versucht, in hingebender Treue und dienender Liebe Rettungsarbeit zu tun.

Die im Außendienst stehende Schwester macht die Ermittelungen für die von der Sittenpolizei festgenommenen Frauen und Mädchen, bearbeitet die Akten und macht Vorschläge zur weiteren Unterbringung bezw. Erziehung der Mädchen; die Entscheidung liegt in Händen der Polizei. Außerdem werden Sprechstunden abgehalten für evang. Frauen und Mädchen im Gefängnis, in Brauweiler (Zwangsarbeitsanstalt) und auf den Polizeistationen des Städt. Krankenhauses. Die Schwestern treten dort mit diesen Unglücklichen in Verbindung, damit sie nachher den Mut haben, ins Heim zu kommen.

So ist das Heim im Jahre 1923 für 406 Personen eine gesegnete Zufluchtsstätte geworden. Die Rednerin hob besonders hervor, daß mit Gottes Hilfe auch noch tief gesunkene Mädchen zu retten seien und man dürfe niemals die Hoffnung aufgeben, wofür sie einige ergreifende Beispiele aus der Praxis anführte. Andererseits soll man niemals hart urteilen und solche armen Wesen verachten, die oft erblich belastet, geistig anormal und Psychopathen sind, sondern in heiliger Nächstenliebe ihnen nachgehen und sie zu retten suchen. Es wurde besonders an die anwesenden Frauen appelliert, und sie wurden ermutigt, auch innerhalb der Großstadtmission, die in Bochum einen Anfang gemacht hat, sich für dieses Werk christlicher Nächstenliebe einzusetzen und verlorene Töchter unseres Volkes retten zu helfen.

Wer trägt bei zu dem Bau eines solchen Heims in Bochum?

Wer hier durch einen kleinen vierteljährlichen Beitrag oder durch praktische Mitarbeit helfen will, der melde sich im Geschäftszimmer der Großstadtmission Bochum, Mühlenstraße 25 (Evang. Vereinshaus). Weitere Vermittlungen übernehmen gern die Vertrauenspersonen aller evang. Vereine Bochums.

Pastor Klose stattete in herzlichen Worten der Rednerin den Dank ab für ihre schönen Worte. Herr Reesen führte in einer dem Vortrag folgenden Aussprache noch verschiedene Begebenheiten an, die er auf seinem Urlaube in Köln in Erfahrung gebracht hatte. In seinen geschäftlichen Ausführungen sprach Herr Sierenberg auch über das Heim an der Jägerstraße und über geplante Neueinrichtungen.

Geplant ist für die ersten Tage im Oktober die Veranstaltung eines Missionsfestes. Mit einem Segen und Gebet wurde die Sitzung durch Pastor Klose geschlossen.

Aus dem Landkreise Bochum.

n. **Weitmar**, 5. Aug. Evang. Gemeinde. In der am letzten Sonntag unmittelbar nach dem Hauptgottesdienst stattgefundenen Sitzung der Repräsentation der hiesigen evang. Kirchengemeinde wurde an Stelle des verstorbenen Repräsentanten Kaspar König einstimmig dessen Sohn, der Bergmann Heinrich König, zum Ersatzrepräsentanten gewählt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Pfarrer Sassenberg, in längerer Ausführung des verstorbenen Repräsentanten Kaspar König, der ein lebendiges Glied der evangelischen Kirche war. Die Anwesenden erhoben sich als Beweis des Andenkens und der Ehrung des Verstorbenen von ihren Sitzen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung, die Aufbesserung der Küsterbesoldung, wurde in Rücksicht auf die allgemein überaus schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

ae. **Harpen**, 5. Aug. Die Ernte. Gerste ist bereits eingefahren. Der Roggen steht in Stiegen auf dem Felde und harrt der Abfuhr. Schon tagelang schauen die Landwirte nach gutem Wetter aus, das bestimmt bei Neumond am 1. Aug. eintreten sollte. Zuerst schien diese Hoffnung in Erfüllung gehen zu sollen. Seit einigen Tagen strömt der Regen aber wieder fast unaufhörlich, die Sorge bei den Landwirten auslösend, der Roggen könnte auswachsen. Bei der Roggenernte, der bald die Weizenernte folgt, scheint es angebracht, auf folgendes hinzuweisen: Die Felder werden in erster Linie bei der Nachlese aufgesucht. Diese wird von den Landwirten in den meisten Fällen ohne weiteres geduldet, wenn die Felder abgeerntet sind, denn es ist besser, das liegengebliebene Korn wird aufgelesen, als daß es untergepflügt wird. Oft gehen aber Leute, und vorwiegend sind es Kinder, schon vorher auf die Felder, ja sogar an die Stiegen und nehmen Korn. Diese unbefugte Nachlese ist nach § 25 des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes strafbar. Handelt es sich um Kinder unter 14 Jahren, oder um Jugendliche bis 18 Jahren, so können die Eltern unter Umständen bestraft und für die Geldstrafe der Jugendlichen haftbar erklärt werden. Vor und während des Einfahrens kann also nur mit Genehmigung des Landwirtes Nachlese gehalten werden. Aber auch nach Abräumung der Felder empfiehlt es sich, die Erlaubnis des Grundstücksbesitzers oder Pächters einzuholen, um nicht Gefahr zu laufen, fortgewiesen zu werden, denn nach § 9 des Feld- und Forst-Polizeigesetzes trifft den Strafe, wer abgesehen von § 123 des Reichs-Straf-Gesetzbuches (Hausfriedensbruch) von einem Grundstücke, auf dem er ohne Befugnis verweilt, auf die Aufforderung des Berechtigten, sich nicht entfernt. Werden diese Bestimmungen befolgt, dann wird den Nachlesehaltenden und den Grundstücksbesitzern viel Aerger erspart und polizeiliches Einschreiten verhindert.

ae. **Gerthe**, 5. Aug. Denkmalweihe. Sonntag nachmittag fand die Einweihung des Denkmals für die im Kriege Gefallenen auf dem Friedhofe in Gerthe statt. Die Beteiligung war trotz des schlechten Wetters sehr stark. Pastor Fortmann wies auf das gewaltige Ringen hin, dem der Erfolg versagt blieb, verwarf die Zersplitterung im eigenen Volke und forderte gemeinsames Vorgehen zum Wiederaufbau Deutschlands. Kaplan Niggemeyer ermahnte mit eindrucksvollen Worten zur Liebe fürs Vaterland. Nachdem Betriebsführer Kohring das Denkmal als Erinnerung an die Toten und als Merkmal für die Lebenden enthüllt hatte, übergab der Vorsitzende der Ortsgruppe Gerthe des Reichsbundes deutscher Kriegsbeschädigter das Denkmal der Friedhofskommission und empfahl es dem Schutze der Oeffentlichkeit, wonach der Posaunenchor das Niederländische Dankgebet spielte. Pastor Ruwwe gedachte im Schlußworte dankend der Personen, die an der Schaffung des Gedenkmals teilhaben, und pries die Kameradschaft, worauf die Menge entblößten Hauptes „Ich hatt einen Kameraden" sang. Die Pausen wurden durch Vorträge vom Posaunenchor und der Männergesangvereine Hiltrop und Einigkeit Gerthe ausgefüllt. Der Stein aus Granit mit einem Relief, das einen Krieger im Stahlhelm zeigt, reiht sich mit der feinen Linienführung würdig dem des danebenliegenden Massengrabes an.

ae. **Gerthe**, 5. Aug. Ferien-Landaufenthalt im Kreise Flensburg. Die Kinder fahren Donnerstag, 7. d. M., nachm. 6½ Uhr ab Hauptbahnhof Bochum. Der vom Landkreise Bochum zu stellende Transportleiter nimmt die Kinder am Hauptbahnhofe in Empfang. Abfahrt ab Gerthe mit der Straßenbahn 5½ Uhr nachmittags.

Aus der Nachbarschaft.

25 Jahre Maler- und Anstreicher-Zwangsinnung.

lt. **Wattenscheid**, 5. Aug. In dem mit unzähligen Kunstrosen festlich geschmückten Saale der „Kronenburg" fand Montag abend ein wohlgelungener Festakt der hiesigen Maler- und Anstreicher-Zwangsinnung statt. Die im Vordergrunde des zahlreich besetzten Saales auf der Bühne aufgestellten Wahrzeichen ließen erkennen, daß es sich hier um die Wiederkehr des 25. Gründungstages der Innung handelte. Die Feier wurde durch den Jubiläumsmarsch der Musikkapelle eröffnet. Der 2. Obermeister, Anton Bomers jun., eröffnete und leitete die Veranstaltung. Er begrüßte die Erschienenen und hieß ganz besonders Beigeordneten Krengel, Berufsschuldirektor Kuropka, Malermeister Altegoer und die Vertreter der Handwerkskammer und der fremden Innungen herzlich willkommen. Nach einem von Fräulein Mathilde Wiese vorgetragenen Prolog ergriff Beigeordneter Krengel das Wort und überbrachte die Glück- und Segenswünsche der Stadtverwaltung. Die vielen Wirrnisse und Schwierigkeiten — so führte er aus —, welche die Zeiten mit sich bringen und die schlimmen Folgen des Krieges auf wirtschaftlichem Gebiete haben die Vereinigung nicht zu erschüttern vermocht. Heute werden die ideellen Bestrebungen bei allen lebendig. Er versprach tatkräftige Unterstützung der Stadt und ermahnte die Innungsmitglieder, die Sache der Innung hochzuhalten. Dann nahm der Vorsitzende der Handwerkskammer Dortmund, Steinkühler, die Auszeichnung der Jubilare vor. Er gedachte der schweren Arbeit in der Innung, der sich die Jubilare neben ihrer Berufsarbeit unterzogen haben. Sie haben eine große Freude am Schaffen gehabt. Die Malerei sei eine Kunst. Gerade das Handwerk schaffe Männer, die geistig hochstehen und die Schaffensfreude besitzen. Er begrüße es, daß gerade hier in Wattenscheid die wechselseitigen Beziehungen zu anderen Berufsständen gepflegt würden. Die ganze Bürgerschaft feiere das Fest mit. Das Fest sei angetan, im Zurückschauen auf das, was in den 25 Jahren geschaffen sei. Darüber können die Jubilare am besten Auskunft geben, wie schwer es gewesen ist, die Innung durchzuhalten. Der Redner überreichte sodann den einzelnen Jubilaren Gedenkblätter. Er hat sie, auch weiter mitzuarbeiten an der schönen Sache. Blüht das deutsche Handwerk, dann blüht auch das deutsche Vaterland. Namens der Jubilare dankte Malermeister Werdelmann in humorvoller Weise. Er gedachte der Vorzüge des jetzigen Obermeisters Heinrich Wiese, der dieses Amt nunmehr seit 12 Jahren bekleide und auch zu den Jubilaren zähle. Zur Verschönerung der Feier trug der Quartettverein „Philomele" den Tag angepaßte Lieder vor. Es sprachen dann noch der Vorsitzende des Malerinnungsverbandes für Rheinland und Westfalen und der Vorsitzende des Innungsausschusses für Stadt und Amt, Friseurobermeister Schattschneider. Letzterer brachte die Glückwünsche des Innungsausschusses dar und sprach die Hoffnung aus, daß es der Malerinnung unter der bewährten Leitung des Obermeisters Wiese, der gleichzeitig auch Vorsitzender des Innungsausschusses sei, noch recht gut ergehen möge. Der Vorsitzende der Gelsenkirchener Innung brachte ebenfalls seine Grüße dar. Malermeister Altegoer, M. d. L., verbreitete sich dann noch kurz über die Ziele des Handwerks. Auch in der Zukunft muß weitergekämpft werden, um die Existenz des Handwerks im volkswirtschaftlichen Leben sicherzustellen. Das Handwerk müsse kämpfen gegen den Sozialisierungs- und Kommunalisierungsgedanken, insbesondere der Städte. Damit unser Wirtschaftsleben wieder emporkomme, bedürfe es einer intensiven Arbeit in den Betrieben. Das Gesellenwandern und „Der Schlossergeselle", vorgetragen von der „Philomele" lösten — wie zu erwarten war — lebhaften Beifall aus. Erwähnt sei noch der mustergültige Sologesang einer jüngeren Dame, Fräulein Leck, der ebenfalls starken Eindruck machte. Gemeinsame Lieder, Instrumental- und Gesangsvorträge hielten Innungsmitglieder und Gäste noch recht lange beisammen.

re. **Linden**, 5. Aug. Einführung von Pfarrer Bäumer. Die Abholung des am 22. Juni gewählten Geistlichen aus seinem bisherigen Wirkungsorte Eichlinghofen bei Lütgendortmund durch eine Deputation mittels zweier Autos ging glücklich vonstatten. Als die Autos bei Lomberg die Grenze der Großgemeinde Linden-Dahlhausen passierten, ließ Küster Burggräf zur Begrüßung des neuen Pastors die Glocken ertönen. In Linden angekommen, zogen die Deputierten mit dem neuen Seelenhirten in die hell erleuchtete und festlich geschmückte Christuskirche, wo die Konfirmanden und Katechumenen unter Leitung der Schwester ihn mit dem schönen Liede „Lobt froh den Herrn, ihr jugendlichen Chöre!" begrüßten. Nach einem Einleitungsworte durch Pfarrer Weber dankte der Begrüßte der jugendlichen Schar für den lieblichen Gesangsgruß, mahnte zum Weiterstreben auf der Tugendbahn, um sie dann mit Segenswünschen für das fernere Leben zu entlassen. Sonntag, 3. Aug. war die Christuskirche des Morgens im Hauptgottesdienst bis auf den letzten Platz gefüllt. Presbyter, Repräsentanten und Gemeindeglieder hatten der herzlichen Einladung Folge geleistet und waren in hellen Scharen zur Ordination des neuen Seelsorgers erschienen. Die Einführung begann mit dem Gemeindegesang: „Lobe den Herren," dann hielt der Superintendent die Liturgie ab, verlas das Evangelium und sprach ein Gebet. Darauf folgte die Einführung. Nachdem die Gemeinde den Einführungschoral angestimmt hatte, richtete der Superintendent eine tief zu Herzen gehende Ansprache an Pastor Bäumer, worauf er ihm die erste Pfarrstelle in der evangelischen Kirchengemeinde Linden-Dahlhausen feierlich übertrug. Nachdem seine Amtsbrüder ihm nun ihren Segensspruch dargebracht hatten, und die Gemeinde einen Choral gesungen hatte, war die Einführungsfeier zu Ende. Die Nachfeier im Lutzschen Saale war geradezu imposant. Um ¾4 Uhr nahm die Feier ihren Anfang. Pastor Weber begrüßte die anwesenden Festgäste und die Gemeindeglieder. Ein Prolog zu Ehren des Tages wurde gesprochen. Beim Kaffeetrinken wurden zahlreiche Reden gehalten. Pfarrer Neuhaus entrollte ein Bild aus der Chronik der Linden-Dahlhauser Kirchengeschichte und wünschte seinem Amtsbruder als dem 24. Pfarrer in der Gemeinde reichen Segen zu seiner Wirksamkeit. Der Segenswunsch der Kirchengemeinde wurde durch den Presbyter Kleinholz aus Dahlhausen dargebracht. Kaplan Höminger dankte für die Einladung, entschuldigte seine nicht anwesenden Amtsbrüder Dechant Az und Pfarrer Baumeister-Dahlhausen, schilderte das langjährige Einvernehmen der Geistlichen beider Konfessionen, um darauf die Glück- und Segenswünsche der katholischen Kirchengemeinde zum Ausdruck zu bringen. Amtmann Hackethal wünschte dem neuen Pfarrer reichen Segen in seinem jetzigen Wirkungskreis. Auch Pfarrer Steiniger, der mehr als 50 Jahre die Stelle treu verwaltet und nunmehr hier in den wohlverdienten Ruhestand lebt, wohnte trotz seines hohen Alters der Einführung und Nachfeier seines Nachfolgers bei und wünschte ihm Gottes reichen Segen zur Arbeit in der Gemeinde. Zum Schluß ergriff Pfarrer Bäumer das Wort. Mit dem Gelöbnis, mit allen Kräften zum Wohl und Segen der evang. Gemeinde Linden-Dahlhausen zu wirken und zu schaffen, schloß er seine eindrucksvolle Ansprache.

Die körperliche Ausbildung an den höheren Schulen.

Von Studienrat Dr. Wullen, Bochum.

Durch harmonische Pflege von Körper und Geist haben im Altertum besonders die Griechen die Ausbildung zur idealen Persönlichkeit erstrebt, und die Pflege der Leibesübungen hat bei ihnen einen breiten Raum eingenommen. Zahlreiche Kunstwerke zeigen uns dieses griechische Ideal eines harmonisch ausgebildeten menschlichen Körpers.

Unsere Schulen haben lange Zeit nur die intellektuelle Seite der Ausbildung oder wenigstens nur vorzugsweise beachtet. Ja, es hat Zeiten gegeben, wo der zielbewußte Aufbau der körperlichen Form, die Pflege des Leibes als ganz nebensächlich, wenn nicht als sündhaft betrachtet wurde, Zeiten, in denen Leibesübungen in der Schule verpönt waren. Erst ganz allmählich und langsam ist dann erreicht worden, daß der körperlichen Ausbildung 2, dann 3 Wochenstunden in den höheren Schulen gewidmet wurden; dazu kamen seit 1920 noch 2 Spielstunden. Der Wertschätzung der körperlichen Ausbildung im Vergleich zur intellektuellen Ausbildung, wie sie sich im Verhältnis der dafür angesetzten Wochenstunden ausdrückt, entsprach dann auch die Meinung der Schüler und vielfach auch der Lehrer über den Wert dieser Turnstunde. Das Turnen wurde als Nebenfach, ja als etwas ganz Nebensächliches betrachtet und leider der Unterricht darin auch recht nebensächlich gehandhabt. Kein Wunder also, daß wir im allgemeinen noch weitentfernt sind von der richtigen Einschätzung der Körperpflege im Schulbetrieb. Die tägliche Turnstunde, die schon vor dem Kriege von führenden Männern auf diesem Gebiete verlangt wurde, ist noch nicht erreicht. Ja, die Denkschrift des Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung „Die Neuordnung des preußischen höheren Schulwesens" 1924 stellt für die körperliche Ausbildung der Schüler eher einen Rückschritt dar. Die Neuordnung wird auf 52 Textseiten behandelt, und 25 Zeilen davon sind der Bedeutung der Leibesübungen gewidmet und sollen den Wert der Körperpflege für die Verwirklichung des „neuen Persönlichkeitsideals" dartun. In den beigegebenen Stundentafeln fehlt Turnen gänzlich, fällt also nach ihnen ganz aus dem Rahmen des Unterrichts und wird wie kein anderes Fach nachher nur nebenbei zusammenfassend erwähnt. Bisher hatte jede Klasse 3 Turn- und 2 Spielstunden. Künftig sollen Turn- und Spielabteilungen gebildet werden, derart, daß an einer Vollanstalt mit 9 Klassen 7 Turnabteilungen mit je 2 Stunden und 5 Spielabteilungen mit je 2 Stunden = zusammen 24 Stunden herauskommen. Der Klassenverband muß also unter Umständen zerrissen werden; das Ideal der sonst überall erstrebten Arbeitsgemeinschaft von Lehrer und Schüler gilt also nicht für die Körperpflege, für die Turnstunde. Statt Lehrer und Schüler enger zusammenzuschließen, sie einander näher zu bringen, werden die Turnstunden künftig dieses Zusammenwachsen eher hemmen oder erschweren. Nur wenn jede Klasse ihre 4 Turnstunden hat, kann der geistige Lehrer auch der leibliche Pfleger seiner Schüler sein, wie er es sein soll. So stellt die Neuordnung in Bezug auf Körperpflege einen krassen Rückschritt dar. Rückschrittlich wirkt sie vor allem auch deshalb, weil sie die Schüler, besonders aber die Eltern, in der Wertschätzung der körperlichen Ausbildung ungünstig beeinflußt. Den Schülern wie den Eltern fällt es schon jetzt schwer, die bestehenden 3 Turnstunden, vor allem aber die Spielstunden, als vollgültige Unterrichts-Pflichtstunden anzusehen, darum wirkt der Wegfall der einen Turnstunde in dieser Hinsicht umso stärker.

Dieser Nachteil wird auch keineswegs aufgehoben durch das Schreiben, das der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung nach Zeitungsmeldungen zu Anfang des Monats Juli an alle Provinzialschulkollegien gerichtet hat. Nach diesem soll der monatliche Wandertag bestehen bleiben, und die Schüler sollen angeregt werden zur freiwilligen Betätigung außerhalb der Unterrichtsstunden in Schülervereinigungen und sonstigen Vereinen für Turnen, Spiel und Sport. In Zukunft sollen alle Kandidaten für das Lehramt an höheren Schulen den Nachweis erbringen, daß sie an einem zweisemestrigen Lehrgang für Turn- und Sport-Lehrer an einer Universität teilgenommen haben. Dem Fache Turnen resp. Leibesübungen soll eine gehobenere Stellung im Rahmen der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen gegeben werden.

Wäre es nicht aussichtsreicher und viel wichtiger, zunächst in den Augen der Schüler und deren Eltern dem Turnfach eine höhere Wertschätzung zu geben? Vielmehr nicht dem Turnen, sondern der körperlichen Ausbildung? Unter Turnen versteht man ja vielfach vorzugsweise das deutsche Geräteturnen. Es dürfte sich nun empfehlen, der Körperpflege auch durch die Fassung der Zeugnisse höhere Bedeutung zu geben, indem man das bisherige Fach „Turnen" ersetzt durch „Leibesübungen" und diese gliedert in Turnen, Spiel und Sport und Schwimmen. Letzteres ist bisher noch gar nicht als Fach in den Stundenplan aufgenommen, gehört sozusagen amtlich nicht zur körperlichen Ausbildung der Schüler. Das sollte nicht sein; bei seinem großen Wert für die Gesunderhaltung unserer Jugend sollte es auch planmäßig von der Schule gepflegt und geübt werden und durch das Zeugnis Anerkennung finden. Die höhere Würdigung der Leibesübungen durch die Schule und Behörde würde auch die Lauen und Beguemen zum Eifer anspornen, und die vor allem müssen herangeholt werden. Bisher ist es wohl leider vielfach so, daß der körperlichen Ausbildung von manchen Eltern erst Aufmerksamkeit gewidmet wird, wenn das Kind erkrankt, statt daß gleichsam positive Gesundheitswerte geschaffen und aufgespeichert werden, wie es durch planmäßige Uebung geschieht. Es ist ein großer Unterschied zwischen jenen Schülern, die gern turnen, und jenen, die sich drücken, wo sie können und nur unter den Augen des Lehrers die Uebung versuchen. Jene besitzen gleichsam positive Gesundheit, sie erproben ihre Kräfte im Spiel der Glieder, stählen und vermehren das vorhandene Gesundheitsgut; das Gefühl der Kraft und Gesundheit selbst treibt sie zur Uebung an. Die andern brauchen nicht gerade krank oder kränklich zu sein, aber ihre Gesundheitsskala steht sozusagen in der Nähe des Nullpunktes, ihnen fehlt das positive Kraftgefühl, das besonders die Jugend besitzen soll, und das sie zu Leibesübungen treibt. Alle Mittel aber, die dazu helfen, diese Gesundheit zu schaffen und zu fördern, sollten angewandt werden, und überall, wo es nur möglich ist, sollte auf den ungeheuren Wert der körperlichen Uebungen hingewiesen werden, damit unser ganzes Volk davon durchdrungen wird.

Auf der andern Seite muß selbstverständlich das richtige Maß eingehalten werden. Eines schickt sich nicht für alle. Der Arzt ist hier die entscheidende Instanz. Es wäre dringend zu wünschen, daß alle Schüler, auch die der höheren Lehranstalten, ausnahmslos jährlich einmal vom Arzt untersucht und ihre körperliche Entwicklung nachgeprüft würde. Der Arzt könnte feststellen, welche Muskeln und Teile des Körpers im Verhältnis zu stark entwickelt, welche zurückgeblieben seien. Ich denke da z. B. an jene Turner, die vorzugsweise das Geräteturnen lieben und pflegen. Bei ihnen sieht man oft außer der Arm- und Beinmuskulatur die Brustmuskeln besonders stark entwickelt, während die Rückenmuskeln zu wenig ausgebildet sind. Daher ziehen m. W. diese Brustmuskeln die Schultern nach vorn, der Turner zeigt den bekannten geneigten Nacken, die mehr oder weniger gedrückte Brust. Das ist keine harmonische Körperbildung. Hier wären persönliche Aufklärungen des ärztlichen Fachmannes von großem Nutzen, und Eltern, Gemeinde und Staat sollten nicht nur die geistige Entwicklung der Jugend überwachen und jährlich bei den höheren Schulen durch drei Zeugnisse nachgewiesen erhalten, sondern sie sollten ebenso sorgfältig die körperliche Ausbildung verfolgen, statt mit der Feststellung zufrieden zu sein: „Ihm fehlt ja bisher nichts."

Neues aus aller Welt.

Ein neuer Flugrekord. Der Weltrekord des gefahrlosen regelmäßigen Passagierluftverkehrs ist von dem von seinem 83. Fluge aus Königsberg zurückgekehrten Flieger der russisch-deutschen Gesellschaft für Flugverkehr, Stelbreck, geschlagen worden, der 1000 Kilometer auf der Strecke Moskau-Königsberg ohne eine einzige Havarie zurückgelegt habe.

Bandenüberfall in Polen. In der Nacht vom Sonntag zu Montag hat ein Bandenüberfall durch ca. 100 Räuber in Stolowe stattgefunden. Die Läden und Wohnungen wurden geplündert. Mehrere Polizisten wurden getötet. Das Gefängnis wurde geöffnet. Einzelheiten des Ueberfalles deuten darauf hin, daß er durch die Sowjets organisiert worden ist. Man berichtet aus Wilna, daß die Räuber Bolschewistenpickelhauben getragen haben. Ein Angriff auf das Landratsamt, die Landeskasse und die Stadtpolizei wurde zurückgewiesen, doch wurden die Räume der Kreispolizei, der Eisenbahnstation und der Post zerstört. Die sofort durch Ulanen aufgenommene Verfolgung brachte 2 Gefangene, 2 Gepäckwagen und 6 Pferde mit geraubtem Gut ein.

Schweres Bergwerksunglück in Oesterreich. Auf dem Kohlenbergwerk Karmal, das dem Großindustriellen Petzl gehört, ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Vor dem Andreasschacht sammelten sich in einer Grube ungefähr 1000 Kbm. Wasser, welche die Mauern des Schachtes durchbrachen. Gleichzeitig erfolgte eine heftige Explosion. Die eingedrungenen Wassermassen richteten ungeheueren Schaden an. Die Bergungsarbeiten dauerten bis spät in die Nacht hinein. Die Zahl der Toten beträgt zehn.

Turnen, Sport und Spiel.

Hockey.

M. B. V. Linden — „Preußen" Münster 0:0.

Die Hockeyelf der Märker hatte für Sonntag die spielstarke Mannschaft „Preußen" Münster zu Gast. Beide Parteien lieferten sich einen technisch ausgeglichenen Kampf. Trotz größter Anstrengung war es keiner Partei vergönnt, den Ball über die Linie zu schlagen . . . und so endete das Spiel mit dem torlosen 0:0-Ergebnis. -fa-

Der Berufsfußballsport marschiert!

In Wien hat sich der „Waf" für den Professionalismus oder mit dem häßlicheren deutschen Namen für den Berufsfußballsport entschieden. Er hat 230 000 Kronen Schulden. Das kann man verstehen. In Spanien haben die führenden Leute eingesehen, daß Leute, die fast das ganze Jahr hindurch, auch an Wochentagen, dem Fußballsport nachgehen, unmöglich eine andere regelmäßige Beschäftigung haben können. Da sie aber doch sehr gut leben, hat man aus dieser Tatsache den Schluß gezogen, daß sie die Mittel hierzu aus dem Fußballsport ziehen. Im Uebrigen hat man in Oesterreich schon ein Komitee gewählt, daß die ganzen Fragen einmal ernstlich prüfen soll und auch die „Fifa", der internationale Fußball-Bund hat bekanntlich Richtlinien herausgegeben, nach denen man sich darüber informieren kann, wie man zweckmäßig die Berufsspielerei einrichtet. Nun meldet der Berliner „Rasensport", daß bereits zwischen Berlin und Wien Verhandlungen angeknüpft wurden — selbstverständlich inoffizieller Natur — um einen Internationalen Berufsfußballer-Verband zu gründen. Einer der Hauptakteure soll ein Boxkampfveranstalter sein. Es sollen sich in Berlin sogar schon 30 namhafte Fußballer gemeldet haben, die zum Professionalismus übertreten wollen.

Also da säßen wir schon mitten drin in der Tinte. Aber vorerst ist keine Aufregung vonnöten. Denn auch die 30 namhaften Berliner Fußballer werden sich noch genau entsinnen können, ein welch klägliches Ende der erste Versuch zur Berufsfußballerei genommen hat. Ganz abgesehen davon,


PELZ-
Umarbeitungen
und Neufütterungen
Jetzt billige Sommerpreise.
Pelzhaus Offszanka
Bochum, Hochstr. 5, gegenüb. Kaufhaus Clemens

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr. 4070—4074.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszahl.		Zu teil.	5. August Geld	5. August Brief	4. August Geld	4. August Brief	
Holland	Guld.	100%	161.69	162.51	160.80	161.60	1.75
Belgien	Frank	100%	20.15	20.25	19.80	19.90	0.81
Norwegen	Kron.	100%	57.71	57.99	57.16	57.44	1.125
Dänemark	„	100%	68.13	68.47	67.83	68.17	1.125
Schweden	„	100%	111.52	112.08	111.42	111.98	1.125
Italien	Lire	100%	18.40	18.50	18.275	18.375	0.83
England	Pfund	100%	18.685	18.745	18.595	18.685	20.41
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	100%	22.64	22.74	22.12	22.24	0.81
Schweiz	„	100%	78.80	79.20	78.25	78.65	0.81
Spanien	Pes.	100%	56.34	56.64	55.86	56.14	0.80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	5.92	5.94	5.92	5.94	.8508
Tsch.-Slow.	„	100%	12.44	12.50	12.45	12.51	.8506
Ungarn	„	100%	5.41	5.43	5.41	5.43	.8506

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten

Die Belastung des Ruhrbergbaues.

Die Lastenabteilung des Bergbauvereins schreibt uns:

Gegen die Darstellung der wirtschaftlichen Lage des Ruhrbergbaues, wie sie die Lastenabteilung des Bergbauvereins kürzlich gegeben hat, werden einige Einwendungen erhoben — u. a. in der Nummer 352 des „Vorwärts“ vom 29. Juli d. J. —, zu denen wir Stellung nehmen möchten. Wir greifen nur die wesentlichen Punkte heraus.

Selbstverbrauch und Deputatkohlen.

Wir hatten den Zechenselbstverbrauch einschl. Deputatkohlen mit 11 % der Förderung angegeben. Dieser Satz wird als zu hoch bemängelt; er ist jedoch unangreifbar. Nach den dem Bergbauverein von den Zechen regelmäßig zugehenden Nachweisungen betrug in der Zeit vom 2. März bis 28. Juni d. J. die Förderung im besetzten Gebiet ausschl. Regiezechen 21,93 Millionen Tonnen, ihr stand ein Selbstverbrauch von 2,51 Millionen Tonnen gegenüber, d. i. 11,45 %. Da in den Monaten Dezember bis Februar die Förderung beträchtlich kleiner war als in den späteren Monaten, während der Selbstverbrauch aus Gründen, die in der Natur des Bergbaubetriebes liegen, keine entsprechende Senkung erfahren hat — Nachweisungen darüber liegen nicht vor — so machte in den ersten Monaten der Micumvertragszeit der Selbstverbrauch einen wesentlich höheren Prozentsatz der Förderung aus als späterhin, und der von uns angegebene Durchschnittssatz von 11 % trägt in seiner Bemessung auch dem Umstand, daß die Deputatkohle zur Hälfte bezahlt wird, schon in vollem Umfange Rechnung.

Rückliegende Kohlensteuer.

Wir hatten gerechnet, daß die von Beginn der Micumverträge bis Ende Juni bezahlten Beträge für rückliegende Kohlensteuer einen Durchschnittsbetrag von 3,11 ℳ je Tonne verkaufbarer Kohle ergeben. Gegen diese Berechnung wird eingewendet, daß die Belastung im Juli geringer sei. Dies wird von uns nicht bestritten. Im Gegenteil, wir haben selbst darauf hingewiesen, daß die Belastung im Juli nur noch 0,52 ℳ sein werde. Die 3,11 ℳ sind genau ermittelt. Der im „Vorwärts“ auf Grund unserer Angaben berechnete, von ihm aber als zu hoch bezeichnete Gesamtbetrag der Kohlensteuer von 72,566 Millionen Mark stimmt fast genau mit der Wirklichkeit überein, denn es waren nicht nur 15 Millionen Dollar zu zahlen, sondern dazu kommt noch die rückliegende Kohlensteuer (3½ Millionen Dollar), welche die in Anlage I des Mantelvertrages verzeichneten 11 Gesellschaften mit Sonderverträgen (u. a. Krupp, Phoenix, Rheinstahl) zu bezahlen hatten. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Micum sich nicht an die Höchstgrenze von 15 Millionen Dollar gehalten, sondern höhere Beträge gefordert hat, um deren Rückerstattung noch gestritten wird.

In dem Zusammenhang, in welchem wir schrieben, kam es uns darauf an, die Gesamtbelastung bzw. Durchschnittsbelastung festzustellen, deshalb ist die Abrechnung für den ganzen Zeitraum von November bis Juni unseres Erachtens gerechtfertigt. Will man nur die augenblickliche Belastung feststellen, so ist diese geringer, was wir auch klipp und klar zum Ausdruck gebracht haben. Wir müssen es aber als nicht richtig bezeichnen, wenn man die Belastung durch die rückliegende Kohlensteuer als eine einmalige Kapitalbelastung auffassen will, die auf eine viel längere Zeit aufgeteilt werden kann. Eine Steuer und zumal eine Kohlensteuer muß aus dem laufenden Betriebe gedeckt werden können, handelt man anders, so opfert man die Substanz. Wir müssen also den ganzen Betrag als Selbstkosten ansetzen.

Förderanteil.

Den Schichtförderanteil des Arbeiters sollen wir mit 865 Kg. in unserer Aufstellung zu niedrig angesetzt haben. Das Umgekehrte ist richtig. Wir haben die Aprilleistung eingesetzt als die letzte endgültige Ziffer, welche vorlag; im Juni war aber die Leistung weit niedriger und zwar ist sie, allerdings noch nicht endgültig, mit rund 800 Kg. anzunehmen. Diese Abnahme verschiebt natürlich unsere ganze Rechnung bedeutend in ungünstigem Sinne für die Zechen.

Gehaltskosten.

Anderseits sollen wir den Gehaltsanteil mit 13 % der Arbeitslohnkosten entschieden zu hoch angesetzt haben. Durch Rückfrage bei den vier größten Gesellschaften des Bezirks haben wir ermittelt, daß bei ihnen zur Zeit die Gehälter 13,26 % der Lohnkosten ausmachen. Die Berufung darauf, daß die Gehälter bei den Verhandlungen der Kohlenwirtschaftsorgane immer mit 10 % angesetzt worden seien, schlägt nicht durch, weil die Zahl der Beamten viel weniger zurückgegangen ist als die der Arbeiter: 1922 betrug die erstere 5,23 %, im Durchschnitt der ersten 6 Monate dieses Jahres dagegen 6,18 % der Arbeiterzahl. Aus diesem Grunde allein müßten sich die Gehaltskosten bei im übrigen gleichgebliebenen Verhältnissen, wenn sie früher 10 % der Arbeitslohnkosten ausmachten, jetzt auf fast 12 % dieser stellen.

Materialkosten.

Die Ansetzung der Materialkosten soll mit 3,60 ℳ je Tonne zu hoch sein; in der Vorkriegszeit sei im äußersten Falle mit 2,40 ℳ gerechnet worden. Läßt man diesen Satz gelten, so ist hinzuzufügen, daß sich nach einer Aufstellung einer der größten Gesellschaften des Bezirks für Juli — Gesamtnachweisungen stehen nicht zur Verfügung — die Materialkosten noch um rund 46 % höher stellen als vor dem Kriege; es sei das nicht zuletzt auf die große Steigerung der Holzkosten zurückzuführen, so kostet z. Zt. Tannen-Stempelholz 31 ℳ frei Zeche gegen 17,50 ℳ in 1913. 2,40 ℳ + 46 % ergibt aber 3,50 ℳ, das ist gegen den von uns angenommenen Betrag nur ein Unterschied von 10 Pfg.

Die allgemeinen Unkosten

werden mit 1,90 ℳ als zu hoch bezeichnet und auf nur 0,90 ℳ geschätzt. Nach unseren Ausführungen setzt sich dieser Posten folgendermaßen zusammen: 0,30 ℳ Hauptverwaltungskosten, 0,30 ℳ Bergschäden, 0,10 ℳ sonstige allgemeine Unkosten und 1,20 ℳ Zinsendienst. Den letzten Posten hatten wir im Februar mit 0,30 ℳ angesetzt, im Juni dagegen bei der wachsenden Verschuldung des Ruhrbergbaues mit 1,20 ℳ. Diese Erhöhung der Zinsenlast ist der wesentliche Faktor, der im „Vorwärts“-Artikel nicht genügende Beachtung gefunden hat. Die Schuldenlast des Ruhrbergbaues beträgt nach unserer Schätzung etwa 600 Millionen, das ergibt bei einem Zinssatz von durchschnittlich 20 % 120 Millionen oder, wenn man roh und sehr günstig mit einer Jahresförderung von 100 Millionen Tonnen rechnet, eine Belastung von 1,20 ℳ je Tonne.

Die Syndikatsumlage

von 1,75 ℳ ist durchaus nicht zu hoch gegriffen. Wir hätten sie nur dann nicht voll in Rechnung stellen dürfen, wenn sie nicht verbraucht worden wäre; tatsächlich ist dies aber im vollen Umfange geschehen, und bei der kürzlichen Herabsetzung der Preise wurde die Mitteilung gemacht, daß sie auch weiterhin in dieser Höhe erhoben werden muß. Auch jetzt ist, wie wir mit aller Bestimmtheit erklären, nicht daran zu denken, daß in absehbarer Zeit eine Ermäßigung dieser Betriebsunkosten eintreten kann; dem steht vor allem die sinkende Tendenz auf dem Weltkohlenmarkt entgegen.

In einer Redaktionsbemerkung weist der „Vorwärts“ darauf hin, daß sich das von uns klargelegte Ergebnis des Ruhrbergbaues in dem Maße ändere, in welchem Staatszuschüsse geleistet werden. Das ist durchaus richtig, aber in unserer Aufstellung spielt diese Frage keine Rolle. Wir hatten lediglich die wirtschaftlichen Wirkungen der Micumlasten auf den Ruhrbergbau im Auge und nehmen in Anspruch, sie richtig dargestellt zu haben. Wir müssen deshalb nach wie vor als Gesamtergebnis feststellen, daß die Belastung durch die Micum die von uns dargelegte Wirkung gehabt hat. Bei dieser Sachlage stellt der erstmalig im Juli dem Ruhrbergbau gewährte Staatszuschuß nur eine äußerst geringe Abschlagszahlung auf die Last dar, welche er seit Monaten unter Aufnahme immer neuer Schulden für die Allgemeinheit getragen hat.

* **Rußland beteiligt sich an der Kölner Herbstmesse.** Nach Beilegung des deutsch-russischen Zwischenfalles wird die Berliner Handelsvertretung der russischen Sowjet-Republik sich an der im September in Köln stattfindenden Herbstmesse beteiligen. Bekanntlich war die Beteiligung schon für die Frühjahrsmesse in Aussicht genommen, aber auf Grund des erwähnten Zwischenfalles zurückgezogen worden.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 5. Aug. Die Börse wandte heute ihr Hauptinteresse dem Anleihemarkt zu, wo das lebhafte Treiben in unverminderter Stärke seinen Fortgang nahm, obwohl vielfach darauf hingewiesen wurde, daß die für die Höherbewertung angeführten Gründe einer Einwendung offenbar nicht standhielten. Die Kurse für die Vorkriegsanleihen des Reiches und Preußen stiegen wieder in wilden Sprüngen und stellten sich um 600 bis 1000 Milliarden höher gegen gestern. Unterbrochen wurde die Bewegung nur zeitweilig durch geringe Realisationen. Von anregendem Einfluß war die Bewegung auch zum Teil auf den ausländischen Rentenmarkt, wo türkische Anleihen stetiglich anzogen. Im Zusammenhang mit der Steigerung der deutschen Anleihen wurden auch Kanadaaktien wieder beträchtlich in die Höhe getrieben. Sonst erwies sich noch der Schiffahrtsaktienmarkt als recht fest. Hamburg-Paketfahrt und Hamburg-Süd gewannen weitere 2 Billionen Prozent. Auch Bankaktien wurden gut gehalten. Dagegen zeigt die Kauflust für Industriewerte eine entschiedene Abnahme, da man dem Verlaufe der Londoner Konferenz etwas skeptisch gegenübersteht und Zurückhaltung für geboten erachtet. Nach anfänglich unregelmäßiger Kursbewegung trat bei stillem Geschäft eine leichte Abwärtsbewegung ein.

Berlin, 5. Aug. (**Produktenbericht**) Da die Landwirtschaft wegen der dringenden Erntearbeiten wenig Ware abliefert, war das Angebot am Produktenmarkt knapp, und dieser Umstand erhöhte die Preise für Brotgetreide. Unternehmungslust zeigte sich wenig. Allerdings bestand noch einige Nachfrage für den Export, wobei indessen für die Tschechoslowakei der polnische Roggen dem deutschen empfindliche Konkurrenz bietet. Sehr feste Tendenz bestand für Hafer und Gerste. Die erstere war nach der Küste und zum Teil zur Ausfuhr begehrt. Hafer war in alter guter Ware wenig am Markte und wurde höher bezahlt. Neue Ware wurde auf Lieferung mehr begehrt. Das Mehlgeschäft war ruhig. Futterartikel behaupteten ihren Preisstand.

Getreidemärkte.

Essen, 4. Aug. Es wurden notiert je 100 Kilo in Bill. Mark: Inl. Weizen 20—20,50, inl. Roggen 17,50—18,50, inl. Gerste 20—20,50, ausl. Weizen 24—26, ausl. Roggen 19—20, ausl. Hafer 17,50 bis 19,50, ausl. Gerste 20—21, Weizenmehl 30—33, Weizenbäckermehl 33—35, Roggenmehl 27,50—28,50. Besuch gut, Kauflust rege, Preise steigend.

Viehmärkte.

Bochum, 4. Aug. (Schlachtviehmarkt.) **Auftrieb:** 104 Stück Großvieh, 215 Kälber, 402 Schweine, 62 Schafe, 2 Ziegen. Die Marktpreise betrugen pro 1 Pfd. Schlachtgewicht in Goldmark: Ochsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete bis zu 7 Jahren 0,88—0,92, mäßig genährte jüngere ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 0,56 und gut genährte ältere 0,70—0,87. Bullen: Vollfl., ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes und mäßig genährte, junge und ältere Bullen 0,56 bis 0,65. Kälber 1. Qualität (ausgesuchte über Notiz) 1,10, 2. und 3. Qualität 0,80—1,00. Schweine: Schwere fette Schweine und vollfleischige Schweine bis zu einem Jahr 0,88—0,89, geringe Schweine und Sauen 0,84—0,87. Schafe: Gut genährte und mäßig genährte Hammel 0,60—0,85. Handel: mittel.

*

***Dortmund,** 4. Aug. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb 463 Stück Großvieh, 393 Kälber, 188 Schafe, 2181 Schweine. Preise für 100 Pfd. Lebendgewicht Rinder 30—55, Bullen 26—40, Färsen und Kühe 18—25, Kälber 28—69, Weidemastschafe 23—42, Schweine 57—71 Gm. Markt: Großvieh und Kälber mittel, Schweine flau.

*

* **Essen,** 4. Aug. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Großvieh 718, hiervon 29 Ochsen, 277 Bullen, 275 Färsen und Kühe, 137 gering genährtes Jungvieh (Fresser), 799 Kälber, 260 Schafe, 3183 Schweine. Preise für 100 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen. Ochsen: 1a und 2a 46—53, 3a und 4a 32—42; Bullen: 2a 30—36, 3a 26—30; Färsen und Kühe: 1a und 2a 46—52, 3a 36—48, 4a und 5a 25—32, gering genährtes Jungvieh (Fresser) 25—32; Kälber: Doppellender, feinste Mast 80 bis 90, 1a 60—66, 2a 48—58, 3a 40—45; Weidemastschafe: 1a 35—45, 2a 20—30; Schweine, mit 20 Proz. Tara. Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht 70—71, vollfleischige von 120—150 Kg. 69—70, 100—120 Kg. 65—68, 80—100 Kg. 60—65, unter 80 Kg. und unreine Sauen und geschnittene Eber 56—60. Markt: Kleinvieh mittel, Großvieh langsam.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — — nur für Devisen 2983—2984
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 5. August 1924.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Admiral	1500	—	Gr. Schw.	6500	8000
Alt.Haas.	850	925	Heinrich	2500	3000
Caroline	1500	1700	Joh. Deim	—	2950
Car. Mag.	3400	4250	Kö. Ludw.	19000	23000
Const. Gr.	19000	24000	Langenb.	8000	9500
Deutschl.	250	275	Moers	—	—
Diergar.	3750	4250	Schür. Ch	—	—
Ewald	22000	26000	ver. Trap.	750	850
Glückaufs.	2100	2500	Trier	4000	—
Gotless.	1000	1400	Westfal.	2750	3500
Graf Bis.	25000	—	Wilh. Mev	—	—
Kohlenaktien					
Adl. Kohl.	9.00	11.00	Gelsk. B.	00.00	00.00
Blankenb	5.20	6.20	Harp. Bw.	58.00	00.00
Carl Fr.	1.20	1.60	Westf. B.	5.50	6.50
Lothr. B.	52.00	54.00	Magdb. B	58.00	64.00
Niedrh. B.	6.50	7.50			
Braunkohlenkuxe					
Bellerh.	900	1000	Oscarse.	250	400
Bruckd. N	4500	5500	Vesta	3000	—
Gut. Hoff.	1900	2700	**Aktien**		
Leonhar.	4500	—	Zukunft	27.50	30.00
Michel	4500	—	Mansf. B.	3.70	4.20
Kalikuxe					
Alexandh	4400	4900	Heringen	1100	1500
Allcenhal	180	225	Hildasgl.	350	600
Asse	1800	2100	Hindenb.	4500	5250
Beienrod.	1800	2500	Hüpstedt	1250	1500
Bergmse.	4000	5250	Johannes	900	1100
Burbach	—	9000	Kaiserod.	8250	9250
Carlsfun.	1500	2250	Marie	30	40
Carlshall	700	825	Marie-Lu.	30	40
Desdem.	1900	2300	Max	30	40
Einigke.	1250	1450	Meimers	150	190
Eilers	—	—	Neustaß.	4500	—
Erichseg.	1200	1500	Oberhof	—	—
Felsenfe.	1400	1750	Ransb.	—	—
Friedrro.	—	850	Reinhard	—	500
Fürstenh.	1600	2500	Rothenb.	240	290
Gebra	—	—	S. Weim.	3000	3500
Glücka. S.	—	9500	Salzmün.	—	—
Grsh. WE	750	—	Siegfr. I	950	1150
Günthers.	1000	1400	Siegfr. G.	4500	5500
Habighor	400	—	Thüring.	500	—
Hans. Sil.	2000	2750	Volkenr.	1850	2100
Heiligro.	6500	7500	Walbeck	1750	2500
Heimbol.	—	—	Wilhelmh	3250	4000
Herfa	750	900	Wintersh.	21000	26500
Kali-Aktien					
Adler Kali	15.00	17.50	Krügershall	4.50	5.20
Hallesche Kali	13.00	15.00	Niedersachsen	4.75	5.50
Hannover Kali	15.00	16.00	Ronnenberg	00.00	00.00
Heldburg Vorz.	32.—	34.00	Salzdethfurt	16.00	18.00
Friedrichshall	24.—	27.00	Ummend. Eilsl.	0.80	1.00
Kali-Industrie	34.00	37.00	Wittekind	2.70	3.20
Unnotierte Werte					
Gebr. Alsberg	0.00	0.00	Köln-Neuessen	35.00	37.50
Allg. Hochbau	0.00	0.00	Laugsch. Walz	00.00	0.00
Benz	4.00	4.50	Uerding. Wagg.	0.00	0.00
Chem. Weitmar	0.00	0.00	Rhein. Auto	0.00	0.00
Dahlbusch	34.00	37.00	Rhein. Linoleum	00.00	00.00
Deutsche Lasta.	0.00	0.00	Rh.-W. Elektr.	34.00	37.00
Dortm. Cement	0.00	0.00	„ „ Schachtb.	2.50	3.00
Dortm. Ritterbr.	11.00	13.00	Schiffsw. Koch	0.00	0.00
Dortm. Vulkan	0.00	0.00	Julius Sichel	0.00	0.00
HalbachMasch.	1.50	2.50	Stahlw. Becker	1.50	1.70
Hammersen Sp.	12.20	14.00	Steink. Becker	4.7	5.50
Hansa Lloyd	1.2	1.5	Tiag alte	0.00	0.00
Kabelw. Rheydt	5.50	6.00	Wibag	0.00	0.00
Kö.-Lind. Metall	0.00	0.00			

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von wertbeständigen Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 5. August 1924.

Berlin, 5. August 1924.

	5.	4.
Bankaktien	in Bill. %	
Barmer Bankv.	1.8	1.75
Berl. Handelsg.	29.5	27.2
Com.u. Privatb.	6.0	6.8
Darmst. Bank	8.7	8.5
Deutsche Bank	10.0	10.2
Disconto-Ges.	11.7	12.0
Dresdner Bank	6.8	6.7
Ess. Cred. Anst.	2.2	2.1
Reichsbank	38.5	40.0
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	7.4	7.0
Dortm. Aktien	22.7	22.0
Dortm. Union	30.0	30.5
Glückauf-Gels.	13.2	13.5
MüserLangend.	28.0	28.0
Schleg. Scharp.	12.5	12.0
Schultheiss-Pa.	21.5	21.75
Wicküler-Küpp	26.0	00.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	26.50	25.25
Dtsch.-Ostafr. G	0.0	2.6
Hamb. Am. Pak.	26.2	27.125
Hamb.-Südam.	37.2	36.5
Hansa-Dampfs.	13.4	12.75
Kosmos	20.0	20.0
Nordd. Lloyd	6.5	6.3
Industrieaktien		
Aachener Led.	5.5	5.0
Aachener Spin.	0.825	0.7
Adlerwerke	1.9	1.75
A.-G. f. Anilin	14.8	14.9
Alexand.-Werk	3.0	2.75
Allg. Elekt. Ges.	9.6	9.5
Ammendorf. Pa	4.6	4.5
Anglo Guano	10.7	9.5
Anhalter Kohle	16.0	17.5
Annener Guss	9.8	9.8
Augsb.-Nürnb.	25.0	24.0
Bad. Anilin.	17.4	19.7
Balcke Masch.	5.4	4.7
Baroper Walz.	28.7	28.0
Basalt-A.-G.	11.4	11.9
Beaburg. Woll.	11.5	10.0
BembergBmw.	14.8	14.25
Berg CarlEvek	35.0	34.75
Bergm. Elektr.	15.2	15.25
Berl.-Anh.-Ma	6.4	6.5
Bing. Nürnberg	2.7	2.6

	5.	4.
Boch. Gußstahl	46.9	48.0
Böddingh., Rei.	1.9	1.8
Böhler & Co.	29.0	27.7
Bösperde Walz.	4.7	4.75
Braunk. u. Brik.	18.0	20.0
Braunsch. Kohl.	22.2	22.0
Bremer Vulkan	50.0	46.0
Buderus Eisen	11.4	11.5
BuschLüdensch	6.0	6.5
Busch Waggon	0.0	8.3
Caro	00.0	13.2
Chem. Griesh.	16.4	16.0
Chm. F. Buckau	00.0	00.0
„ „Heyden	3.7	3.7
Chem. Weiler	14.7	14.7
Chem. Ind. Gels.	64.0	53.2
Concordia Bg.	00.0	00.0
Cons. Schalke	0.0	00.0
Daimler Mot.	3.4	3.1
Delmenh. Linol.	16.0	16.0
Dessauer Gas	27.8	26.5
Dtsch.-Atl. Tel.	12.8	12.2
Dtsch. Kabel	2.0	1.8
„ Spiegelglas	15.0	15.0
D.-Lux. Bergw.	49.0	49.7
Deutsche Erdöl	40.7	43.2
Deutsche Kali	33.2	38.7
Deutsch. Masch.	6.9	6.8
D. Schachtbau	55.0	48.0
Dresd. Gardin.	4.4	3.9
Dürkopp	10.5	10.3
Dynamit Nobel	7.4	7.5
Eintr. Braunk.	43.6	44.7
Elberf. Farben	15.2	15.6
Elektr. L. u. K.	8.2	8.5
Eschweil. Berg.	67.0	66.2
Essener Steink.	48.5	47.5
Faber Bleistift	14.0	14.0
Fahlb. List&Co.	4.6	4.6
Feldmühle Pap.	10.7	4.2
Flender Brück.	0.0	3.0
Flensb. Schiffsb.	22.0	20.5
Gaggen. Eisen	7.5	7.2
Ganz Lud.	0.6	0.50
Gels. Bergw.	43.7	51.0
Gels. Gußstahl	13.9	13.0
Gerresh. Glash.	37.7	39.5
Gladb. Woll.-I.	15.0	15.0
Gladb. Textil.	3.5	3.6
Glas Schalke	75.0	71.0
Goldschmidt	13.2	13.5
Gothaer Wagg	3.0	2.75

	5.	4.
Görlitz. Wagg.	4.2	4.6
Hacketh. Draht	2.6	2.75
Hannov. Masch.	5.5	61.0
„ Wagg.	11.2	12.0
Harburg. Eisen	6.4	6.1
Harkort Bergw.	6.7	7.0
Harp. Bergw.	61.0	61.5
Hartmann Masch	4.6	4.6
Hasp. Eis. u. St.	00.0	00.0
Heckmann C.	48.0	46.0
Hemm. Portl.-C	41.0	41.7
Hilpert Masch.	4.0	2.6
Hirsch Kupfer	21.5	22.0
Hohenlohe	23.7	23.4
Howaldswerke	16.2	15.0
Höchst. Farben	14.7	14.8
Hösch Stahlw.	36.2	35.6
Humb. Masch.	18.6	18.2
Ilse Bergbau	16.2	16.2
Junghans Gebr.	8.6	8.9
Kahla Porz.	8.9	8.5
Kali Aschersl.	10.5	10.7
Klöckner	43.0	42.6
Köln Neuessen	36.8	37.0
Köln Rottweil.	7.8	7.7
Körting Gebr.	7.2	7.2
Küppersbusch	32.0	30.0
Lahmeyer &Co.	10.4	10.3
Laurahütte	7.2	7.2
Lothr. Portl.-C.	6.2	5.0
Lüdensch. Met.	2.4	2.4
Magd. Bergw.	62.5	64.0
Mannesmann	32.5	12.7
MansfeldBergb	4.2	4.1
Mannesm. Mul.	14.0	12.7
MarkPortl. Cem.	00.0	00.0
Masch. Baum	24.4	24.5
Masch. Buckau	6.0	6.2
Masch. Kappel	13.7	13.0
Meyer Herm. T.	4.2	4.2
Meyer Kauffm.	0.0	0.0
Meyer Dr.	0.95	0.95
Motoren Deutz	19.5	20.7
Mülh. Bergw.	59.0	63.0
National Auto.	3.0	3.0
Neckarwerke	6.7	5.6
NeptunSchiffsw	2.5	2.1
Niederlaus. Khl.	35.6	35.6
Nordd. Cell.	00.0	00.0
„ Wollkäm.	42.0	42.8
Oberschl. Bed.	10.7	10.0
Oberschl. Koks.	41.8	42.2

	5.	4.
OeckingStahlw.	32.0	30.0
Orenst. Koppel	16.0	16.2
Phönix Bergw.	29.4	29.9
Phönix Braunk.	22.0	22.0
Poege Herm.	2.2	2.3
Reisholz Papier	11.6	11.6
Rh. Braunkohle	28.2	28.7
Rh. Stahlwerke	23.5	24.75
Rh.-West. Kalk.	28.0	25.0
Rh.-W. Metallw	0.0	5.1
Riebeck Mont.	38.0	37.6
Romb. Hütte	15.4	15.00
Rosenthal. Porz	27.4	27.0
Rositzer Braunk	15.0	17.5
Rositzer Zucker	31.0	30.00
Rütgerswerke	15.2	15.2
Sachsenwerk	2.0	1.9
Sächs. Kartonf.	3.0	3.0
Salzdetfurth	16.2	17.0
Sarotti's Schok.	1.6	1.6
Scheidemandel	18.7	19.00
Schuckert Co.	35.2	36.50
Schweim. Eisen	65.0	61.0
Seebeck	0.0	11.9
SiemensHalske	42.2	43.5
Stettin. Vulkan	16.5	14.9
Stöhr Kammg.	47.7	48.0
Stoewer Nähm.	11.9	11.5
Stollberg. Zinkh	31.2	33.4
Thale Eisen	00.0	14.1
Thoeris Oel	6.5	6.2
Tuchf. Aachen	3.5	3.7
Ver. Dtsch. Nick.	19.4	18.5
V. Glanzst. Elbf.	44.0	44.0
Vogtländ. Masch.	2.2	2.4
Vorwohl. Ptl.-C.	21.0	20.5
Wanderer Fahr.	7.8	7.7
Warstein Grub.	8.4	8.5
Westd. Jute-Sp.	00.0	00.0
Westereg. Alkal.	15.8	16.5
Westfalia Dinn.	0.0	4.8
Westf. Drahtw.	13.6	12.5
Westf. Kupfer	4.7	4.7
Weyersberg	00.0	00.0
Wicking Zem.	22.7	20.0
Wickrath Led.	00.0	00.0
Witt. Gußstahl	25.5	25.0
Wolf R.	9.4	8.5
Zeitzer Eiseng.	00.0	32.0
Zellstoff Waldh.	10.4	21.0
Zwickau. Masch	2.0	1.9

daß Berlin gar keine 30 namhaften Fußballer hat. Die Gefahr aber besteht, daß ein erneuter Versuch gemacht wird, den schönen Fußballsport mit einem weniger schönen Gelderwerb zu vermanschen und dagegen muß man sich rechtzeitig auflehnen. Es wird hier genau so gehen wie beim Boxen. Mancher nicht untalentierte junge Mann erntet die größten Versprechungen, wendet dem Amateursport den Rücken, kriegt auch einmal sein Salär und liegt dann später, wenn es wieder einmal nicht geklappt hat, auf der Straße. Dem Amateursport und meist auch seinem Beruf ist er verloren. Der Herr Manager aber kümmert sich nicht weiter um ihn, klagt höchstens darüber, daß er auch nicht auf seine Kosten gekommen ist.

Die Frage, ob in Deutschland ein gesunder Professionalismus gleich oder ähnlich dem englischen bestehen kann, muß glatt verneint werden. Die Bundesbehörden sollen ein wachsames Auge darauf haben, daß keine Dummheiten gemacht werden können, sie haben die Pflicht, ihre Mitglieder vor unüberlegten Schritten zu warnen. Vielleicht empfiehlt sich auch bei uns die Einsetzung einer Kommission, die einmal mit genauem Material darüber herausrückt, wie schwach die Aussichten für das Profitum gerade heute sind. Oesterreich hat da ganz andere Verhältnisse. Der Fußballsport von einiger Bedeutung beschränkt sich nur auf Wien, wie er sich in Ungarn nur auf Budapest, in der Tschechoslowakei nur auf Prag und allernächste Umgebung beschränkt. In England und auch in Spanien liegen die Dinge anders, aber da ist der Fußballsport auch in ungleich stärkerem Maße der Nationalsport. War er doch in Spanien sogar imstande, den Stierkämpfen so empfindlichen Abbruch zu tun, daß sich die Toreadores entschlossen haben, Fußballspieler zu werden. Und wenn schließlich in den Fußballzentren Deutschlands auch nicht immer alles in bester Ordnung war, so unverhohlene Bezahlerei, wie in den vorerwähnten Ländern, war denn doch noch nirgends eingerissen. Wir haben in Deutschland mit dem Wiederaufbau und der Wiedererstarkung des Volkskörpers eine gewaltige Arbeit zu leisten, die nicht dadurch gefördert werden kann, daß aus einem gesunden und schönen Volkssport ein ödes Schauspiel für die Massen, womöglich noch mit Totalisatorbetrieb, gemacht wird.

Wenn der Berufsfußballsport in Spanien, Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei marschiert, mag er es getrost tun. Auch da sind seine Aussichten keineswegs die besten, aber letzten Endes gehen uns ja die schlechten Erfahrungen der anderen wenig an. In Deutschland hat es noch gute Weile damit. So groß die Verbreitung des Fußballsportes auch sein mag, einen Vergleich mit England hinsichtlich der Anteilnahme aller Volksschichten hält er noch lange nicht aus. Erst aber soll der Sport eine Sache des Volkes werden; dann wird er ohne das Hinzutun geldgieriger Manager schon früh genug eine Sache für die Masse werden.

Jugend-Diplomspiel.

Heute abend findet um 7 Uhr das Jugend-Diplomspiel von **Westfalia** 09 Weitmar gegen **Germania** Weitmar-Süd statt.

Aus den Provinzen.

Ein neues Unwetter am Niederrhein.

u. Ein verheerendes Unwetter, das an die Düsseldorfer Pfingstkatastrophe erinnert, in seinen Folgen glücklicherweise aber doch etwas hinter ihr zurückbleibt, ging über Krefeld und Umgebung nieder. Aus hellem Mittag wurde dunkle Nacht. Blitz und Donner folgten Schlag auf Schlag. Wolkenbruchartige Regenmassen gingen nieder, die von den Kanälen nicht aufgenommen werden konnten. Straßen waren überschwemmt, Keller standen unter Wasser. Hart mitgenommen sind vor allem die Vororte Oppum und Linn. Hohe Pappeln wurden einfach abgedreht und in die Luft umhergewirbelt. In Oppum wurde ein Teil der Eisenbahnwerkstätte beschädigt. In Linn wurde ein Bahnwärterhaus zertrümmert und die darin befindlichen Personen verletzt. Ein anderes Bahnwärterhaus wurde vom Wirbelwind erfaßt, 10 Meter hochgehoben, im Kreise herumgedreht und wieder abgesetzt, ohne daß der darin befindliche Wärter und das Wellblechhäuschen selbst Schaden erlitten hätten. Bei dem Umsturz einer Baubude wurden drei Personen verletzt, die ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Ein Schwerverletzter trug Arm- und Beinbrüche davon. Alles, was dem Sturm in den Weg kam, wurde hinweggefegt. Das Dach der neuen Werkstätte der Hafenbahn wurde abgehoben und in Splittern zu Boden geschleudert.

Auch in Uerdingen hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Ein Wirbelwind in einer Breite von etwa 100 Meter fegte durch den südlichen Stadtteil. Er warf Dachziegel weit umher, drehte Bäume ab und warf starke Aeste durch die Straßen. Telefonleitungen wurden zerstört, die Drähte der Straßenbahn auf den Boden geworfen, der Verkehr stundenlang unterbrochen. Die Feuerwehr hatte reichliche Arbeit, die Trümmerhaufen zu beseitigen. Von Uerdingen nahm das Unwetter seinen Weg auf die andere Rheinseite. Die Windhose tauchte Boote unter Wasser, hob die Wirtschaftshalle des Mündelheimer Fährhauses hoch, drückte sie glatt ein und nahm einen Teil des Daches weit ins Feld mit. Weiter auf Mündelheim zu hat dann die Gewalt der Windhose nachgelassen. Auf einem holländischen Frachtdampfer, der rheinabwärts nach Emmerich fuhr, wurde bei Uerdingen das Dach des Steuermannssitzes völlig abgedeckt, Kapitän und Steuermann erlitten Verletzungen.

---

u. **Elberfeld**, 5. Aug. Tödlicher Autounfall. Bei der Sternfahrt des Wuppertaler Autoklubs, die von Elberfeld nach der Kirspetalsperre ging, ereignete sich kurz vor Olpe ein schweres Unglück. Der kleine zweisitzige Wandererwagen des Elberfelder Fahrers Gütebier, auf dem sich außer dem Besitzer noch als kontrollierender Beifahrer der Sportberichterstatter Hans Weber-Elberfeld befand, hatte kurz vor Olpe einen Reifenschaden am Hinterrad. Der Wagen geriet ins Schleudern. Weber wurde herausgeworfen und schlug gegen einen das Geländer der kleinen Straßenbrücke haltenden Stein. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf starb. Der Besitzer Gütebier flog in hohem Bogen über das Geländer in den die Straßen unterfließenden Bach und landete auf Wiesenboden. Er erlitt einen Arm- und Rippenbruch.

u. **Duisburg**, 5. Aug. Festnahme einer Diebesbande. Seit mehreren Wochen trieb in Duisburg-Hochfeld eine orgpanisierte Diebesbande ihr Unwesen, der die Kriminalpolizei trotz aller Versuche nicht habhaft werden konnte. Jetzt führte ein Einbruchsdiebstahl in die Wirtschaft Kirchholtes auf die Spur der Bande. 4 Mitglieder wurden festgenommen, mehrere andere Personen, die der Bande angehören bezw. die in die Diebstähle verwickelt sind, blieben vorläufig auf freiem Fuß. Das gestohlene Gut konnte den Geschädigten zum größten Teil zurückerstattet werden.

* **Düsseldorf**, 5. Aug. Die Trauerfeier für Oberbürgermeister a. D. Marx. Gestern nachmittag fand auf dem Nordfriedhof unter großer Beteiligung von Behörden und Bürgern die Trauerfeier für den verstorbenen Oberbürgermeister Marx statt. Oberbürgermeister Dr. Lehr hielt die Gedächtnisrede. Vom Düsseldorfer Rathaus wehen die Fahnen halbmast. Oberbürgermeister Marx wurde nach der Trauerfeier nach Olpe in Westfalen zur Beisetzung überführt.

u. **Köln**, 5. Aug. Bootsunglück. Sonntagmorgen ereignete sich auf dem Rhein bei Ensen ein Bootsunglück. Ein Segelboot, in dem sich 3 Personen befanden, schlug um. Ehe Hilfe herbeikam, waren die drei in den Fluten des Rheins verschwunden. — Für die Heimatschau der 3. Rheinischen Literatur- und Buchwoche wurden vom 7. Juni bis 31. Juli 107 016 Eintrittskarten gelöst; im Durchschnitt kommen auf den Tag 1945. Von den 107 016 Karten waren 32 264 Tageskarten, 47 789 Dauerkarten, 21517 entfielen auf den Besuch von hiesigen und auswärtigen Schulen und 2647 auf den Besuch von Vereinen usw. An Karten, die gleichzeitig zum Besuch der Großen Düsseldorfer Kunstausstellung berechtigten, wurden 2799 verkauft.

u. **Aachen**, 5. Aug. Ein Kommunistenblatt verboten. Die kommunistische Aachener Arbeiterzeitung ist von der Rheinlandkommission ab 2. August auf einen Monat verboten worden.

u. **Trier**, 5. Aug. Die Ausgrabungen nach römischen Altertümern im Süden der Stadt bei Heiligkreuz sind nunmehr zum Abschluß gebracht worden. Außer dem römischen Tempelchen, das der Göttin Aveta geweiht war, wurde noch eine römische Straße entdeckt, die in ihrer ganzen Breite freigelegt werden konnte und die in der Richtung nach dem Amphitheater führt. Sie hat eine doppelseitige Fahrbahn (mit doppelter Fahrrinne) und einen breiten Gehweg für die Fußgänger. Diese römische Straße war späteren Datums, denn sie war über die Trümmer des aus der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts stammenden Tempels hinweggeführt. Die Straße war mit Steinplatten belegt. Sämtliche Platten sollen gehoben und an anderer Stelle wieder zusammengefügt werden, damit man auch in Zukunft sehen kann, wie die Römer ihre Straßen bauten.

★ Der Hellweg. ★

Blätter der Roten Erde.

Vom Grubenpferd in der Jugendzeit des Bergbaues an der mittleren Ruhr.

Aus alter Erinnerung und Liebe,
Was je die Seele empfand, —
Sprichts wie aus schönen Zeiten
Und drückt mir stille die Hand.

Nach Einrichtung des elektrischen Bahnbetriebes in der Tiefe der weitausgedehnten Unterwelt der Zechen Friedlicher Nachbar—Baaker Mulde sind dort vor kurzem die letzten Grubenpferde aus ihrer unterirdischen Arbeitsstätte verschwunden. Die Technik hat gesiegt, sodaß das Grubenpferd im „Schleppen" der langen Kohlenzüge hier im dunklen Schattenreich der schwarzen Diamanten überflüssig wurde. Dieser gewaltige Fortschritt auf technischem Gebiete im unterirdischen Grubenbetriebe kann von allen Tierfreunden wohl nur mit Freuden begrüßt werden, atmen die langjährigen treuen Helfer der in der Tiefe schaffenden Bergknappen doch nun wieder im rosigen Sonnenlichte, das sie so lange Zeit entbehren mußten.

Als in der Jugendzeit des Bergbaues an der mittleren Ruhr in den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts der Stollenbetrieb noch vorwiegend herrschte, war das Grubenpferd als schaffender Gehilfe des Menschen im dunklen Erdinnern fast noch eine unbekannte Größe. Die ersten Stollen, die in der mittleren Ruhrgegend überall in die kohlenreichen Bergwände führten, waren eng und niedrig. Die Kohlenförderung in den Stollen führten Schlepper aus, die in gebückter Haltung die vollgeladenen Kohlenwagen — die sie „Hunde" nannten — durch den langen, schmalen, niedrigen Erdgang „schleppten", wie der bergmännische Fachausdruck in der Sprache des Volkes lautet. Die Arbeit des Kohlenschleppers war schwer und erforderte viel Kraft und körperliche Gewandtheit, um bei achtstündiger Arbeitszeit zu einem für die damaligen Zeitverhältnisse befriedigenden Lohn zu kommen.

Während der „Alte St. Mathias Erbstollen", der im romantischen Rauental oder „Rundahl" in der Nähe der Wirtschaft Dellmann sein Mundloch hatte und auch die andern überall in die Bergwände führende Stollen nur die Kohlenförderung durch Schlepper kannten, war der „Neue St. Mathias Erbstollen" an der Wasserstraße, dem „Wien" gegenüber in die hohe Bergwand führend, bereits Ende der 50er Jahre in solchen Dimensionen ausgebaut, daß von Pferden gezogene volle und leere Kohlenzüge in demselben auf doppelten Geleise hin- und herrollen konnten. Der Stollen war so angelegt, daß er querschlagartig durchs Gebirge führte und nach Osten und Westen die zahlreichen Flöze des weitausgebreiteten Grubenfeldes aufschloß. Viele Luftschächte im „Großen Weitmarholze", die mit Fahrten (Leitern) versehen waren und den Bergknappen zum Ein- und Ausfahren dienten, zeigten die große Ausdehnung des „Neuen St. Mathias, Erbstollen" an und sorgten für den Abzug der im Erdinnern verbrauchten Luft. Der Stollen war, wie das Mundloch heute noch erkennen läßt, gewölbeartig — wo es das Gebirge erforderte — ausgemauert. Die Wasserseige oder Strosse, die das Wasser im Stollenbetriebe abführte, lag unter den beiden Geleisen. Im Laufe der vielen Jahre, die seit der Stillegung des gedachten Stollens vergangen sind, hat der Gebirgsdruck das Stollenmundloch zusammengedrückt, sodaß dem des Bergbaubetriebes Unkundigen die Kohlenförderung durch Pferde in früherer Zeit nicht recht einleuchten will. Und doch ist es nach den Mitteilungen eines alten bergmännischen Gewährsmanns buchstäblich wahr.

Der Fuhrunternehmer Stemmann in Baak stellte der Stollenverwaltung damals für die Morgen- und Nachmittagsschicht je 10 Grubenpferde, also täglich zusammen 20. Sie hatten es damals allerdings besser, als später ihre vierbeinigen Arbeitsgenossen in der dunklen Tiefe der großen Schächte. Ihr Dasein spielte sich wenigstens nicht beständig in der Finsternis des engen Grubenbetriebes ab, sondern nach einer halb- oder ganzstündigen Zugleistung erblickten diese Tiere immer wieder das goldene Tageslicht, um in langen Kohlenzügen die schwarzen Diamanten über die „alte" Klosterbrücke nach der „Henrichshütte" oder — wenn diese ihren Kohlenhunger gestillt hatte — ins nahegelegene Kohlenmagazin auf blitzenden Schienensträngen zur Aaken-Verladung am silberglänzenden Ruhrstrom im Rauental zu befördern. Nach vollendeter achtstündiger Arbeitsschicht wanderten diese kräftigen Gehilfen des Kumpels dann in den nahegelegenen Pferdestall am Waldesrand, um sich nach getaner schwerer Grubenarbeit an der Heuraufe und Haferkrippe im rosigen Tageslichte für die neuen Mühen der kommenden Arbeitstage zu stärken. Da die Pferdetreiber damals meist Bekannte und Verwandte des Pferdebesitzers waren, so hatten es die damaligen Stollenpferde im Vergleich mit den späteren Grubenpferden, die als treue Mitarbeiter der Bergknappen dauernd zum Verbleiben in der dunklen Unterwelt waren, bei sorgsamer Pflege und liebreicher Behandlung verhältnismäßig gut.

Als aber „St. Mathias" in den 70er Jahren mit der Tiefbauzeche „Johann Friedrich" vereinigt wurde und unter dem neuen Namen „Baaker Mulde" wie eine Phönix aus der Asche hervorging, da hatte der Stollenbetrieb am Waldeshang dem großen, schönen „Wien" gegenüber sein Ende erreicht. Mit der Stillegung des Stollenbetriebes verschwanden dort auch die Grubenpferde von der Bildfläche, um fortan in der schaurigen Unterwelt, dauernd vom rosigen Lichte getrennt, als treue Mitarbeiter der fleißig schaffenden Bergknappen ihr schweres Tagewerk zu verrichten. Zum Verbleiben in der dunklen Tiefe verurteilt, konnten nur Krankheit und Tod das Grubenpferd wieder an die Oberwelt bringen. Nun hat die Technik, die Allesbesiegerin, hierorts den unterirdischen Kohlentransport übernommen und das früher unentbehrliche Grubenpferd siegreich ausgeschaltet. Ja, Otto Wohlgemuth, der Bergmannsdichter, hat recht, wenn er in seinen Bergmannsliedern „Aus der Tiefe" singt:

Mein Herz, was willst du denn lauschen,
Ich weiß ja nicht, wie es geht. —
Ich höre es rauschen und rauschen,
Und fühle, wie alles vergeht.

K...g.

Büchertisch.

Schriften über Beethoven. Von Richard Wagner. Die bei Engelhorns Nachf., Stuttgart, erscheinende prächtige Sammlung „Musikalische Volksbücher" hat der Herausgeber Adolf Speemann um einen wertvollen Band vermehrt. Unter obigem Titel sind in dem 300 Seiten starken Buch alle schriftlichen Auslassungen Wagners über den eingehend studierten, bewundernd verehrten, großen Beethoven, enthalten. Nicht alle diese Aufzeichnungen sind der Allgemeinheit so bekannt, wie Wagners ausführliche, grundlegende Anweisungen zur Aufführung der Neunten. Neben den programmatischen Erläuterungen zu verschiedenen Werken Beethovens nehmen die ästhetischen Abhandlungen über den Musiker Beethoven und seine unsterbliche Kunst einen großen Raum ein. Den Band eröffnet die launige und rührende Novelle „Eine Pilgerfahrt zu Beethoven." Für jeden Beethovenfreund ist das Buch gleich lesenswert.

Dr. Schwermann.

Die neue Kolonie, Roman von Heinrich Inführ. Granula Verlag G. m. b. H., Jena. Heinrich Inführ, dieser junge steirische Dichter ist ein Talent, das kennen zu lernen ein Genuß ist. In diesem ersten Buche bietet er Neues, ohne die Wege des guten Deutsch und der Menschlichkeit zu verlassen. Gerade seine schlichte und doch hinreißende Schreibweise gibt dem Roman ein hervorragendes Gepräge und erzeugt in den vielen bewegten Partien eine anhaltende Spannung. Meisterhaft schildert Inführ den Stoff, die Wiederentdeckung der versunkenen Insel Atlantis. Es wird kaum jemand geben, der von der Handlung nicht gefesselt wird. Die Ausstattung des Werkes ist hervorragend, besonders in Anbetracht des billigen Preises. Die gebundenen Bücher sind mit einem originellen Ueberzug aus ägyptischem Muster versehen.

Die französisch-belgischen Anordnungen für das Ruhrgebiet behandelt eine Zusammenstellung, die in Carl Heymanns Verlag, Berlin W. 8, in französischer und deutscher Uebersetzung erschienen ist. Sie bringt alle für das neubesetzte Gebiet von den Besatzungsmächten erlassenen Anordnungen und Verfügungen. Eine Inhaltsübersicht und ein Schlagwortverzeichnis ergänzt vorteilhaft das Werk und macht es für Behörden und Private zu einem wertvollen Hilfsmittel. Es ist die erste geordnete Zusammenfassung der französisch-belgischen Anordnungen, die bisher im Buchhandel erschienen ist.

Kartell- und Konzernrecht. Von Dr. G. A. Delbanco. Verlag Alexander Schmidt-Bonn. Preis 2 Goldmark. Der Verfasser ist ein Wirtschaftler, dem das Leben der Kartelle und Konzerne nicht nur aus der Theorie bekannt ist; so entstand die Arbeit aus der Praxis und sie will auf diesem umstrittenen Gebiete neuen Rechtslebens aufklärend wirken.

Hans Ruider, Bismarck und die öffentliche Meinung in Bayern 1862—1866. Mit einem Titelbild: Lenbach, Bismarck. (Deutsche Geschichtsbücherei, herausgegeben von M. Doeberl und Gg. Leidinger, Band 1) München 1924, Hugo Schmidt Verlag. Geheftet Mk. 4,—, in Halbleinen Mk. 5,— Mit dieser „Deutschen Geschichtsbücherei" soll ein Rahmen geschaffen werden, in welchem wertvolle Untersuchungen wichtiger Fragen der Staats- und Kulturgeschichte Aufnahme finden. Gründlichkeit der Forschung soll sich mit ansprechender Darstellung vereinigen. Als erster Band erscheint soeben: Bismarck und die öffentliche Meinung in Bayern. 1862 bis 1866.

Dr. Arnold Kortum. Leben des Kandidaten Hieronimus Jobs. Auf Grund der Urausgabe vom Jahre 1784 herausgegebenen von Dr. John Sailer, erschienen in Felix Alexander Verlag-Berlin. In Halbleinen Mk. 5,—. Ganzleinen Mk. 6,50. Sailer hat das humor-sprühende Jugendwerk Kortums nach der Urausgabe, ohne Wiederholungen und Längen, für die Jugend bearbeitet, herausgegeben und dadurch der Jugend ein Buch geschenkt, das für sie wie geeignet und wert ist, an die Stelle der früher so beliebten Bücher wie Robinson zu treten.

Sie wußten es noch nicht? ---
Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön!
All die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntsachen stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollsachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Betten reinigt fachgemäß und billig
Lindaus Betten-Spezial-Haus
2 Humboldtstr. 2 gegenüber Möbelhaus Schniewind.

Georg Bube & Sohn
Südhellweg 12
Fernsprecher 2402. Gegründet 1890.
Vornehme Damenmoden nach Maß.

Stadtlengsfeld
Vorder-Rhön
waldreiche Gegend
Hotel Deutsches Haus
Pension v. 5 Gld.-Mk. an. Eigene Forellenfischerei.
Bes.: M. Hodermann.



Kaffee Hackert
Bochum, Hellwegstraße 1
gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität:
Weintrauben-Torte


Fahrräder
Motorräder
Nähmaschinen
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Gerhard Paefgen,
Bochum, Maarbrückerstr. 9
Ecke Humboldtstr. Telefon 2832.

J. Thomas & Co. Bochum
12 Friedrichstraße 12
Herren- u. Burschen-Anzüge, Paletots,
Knabenbekleidung,
gestr. Hosen
Zahlungserleichterung
Damen-Mäntel, Kostüme, Taillenkleider,
Röcke, Seidenjumper,
Backfisch- u. Kinderbekleidung.
Kleiderstoffe, Nessel, Bettzeug, Federbetten.
Günstige Kaufgelegenheit.

Reparaturen
an Maschinen und Geräten jeder Art aus Fabrik- oder Geschäftsbetrieben und Haushalt. Alle Schlosser- u. Schmiedearbeiten besorgt fachgemäß und schnell
Maschinenschlosserei und Reparaturwerkstatt
Wittenerstr. 18. Fernspr. 1737.

Wer Stoff hat
der bringe denselben zu mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten, moderne Lagerstoffe zu billigsten Preisen. Reparaturen und Aufbügeln in eigener Werkstatt.
Hermann Iffel, Bochum Dorstenerstraße 116

Sommerfrische.
Erholungsbedürftige finden freundl. Aufnahme bei guter Verpflegung. Pensionspreis 4.- Mk.
Frau Ida Schaldt
Lauchröden b. Eisenach

Nerven, Rheuma
Ischias usw.
heilt wie allgemein bekannt der elektro-galvanische
Heil-Apparat Wohlmuth
Verleih und Verkauf.
Kabinenbehandlung
Heil-Institut Königstr. 20
Anruf 1605.

Glaserarbeiten
Neu- und Reparaturverglasung
führt aus
Aug. Lehnen, Gerberstr. 15, Fernr. 2416

Herren erhalten billigst guten, bürgerlichen
Privat-Mittagtisch.
Dorstenerstraße 15 I. Etage.